

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen
7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktag nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Preisprophet-Sammel-Nr. 19621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, jährlich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.30, zusätzlich 42 R.-Pfg. Postgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Läden und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Anzeigensfläche oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 91. Samstag, 1. April 1933. 81. Jahrgang.

Eine Bewährungsfrist für das Ausland.

Wahrung zur Disziplin.

Achtung, Provokateure!

as. Berlin, 1. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die letzten Vorbereitungen für den Abwehrboykott gegen die Greuelhege sind gestern getroffen worden. Am 10 Uhr setzte in ganz Deutschland dieser Abwehrboykott ein. Damit griff die nationalsozialistische Partei zur schärfsten Waffe, die ihr in dem Kampf gegen die Greuelhege und gegen den Boykott deutscher Waren im Ausland zur Verfügung steht. Aber noch einmal will man dem Ausland Gelegenheit geben, sich zu bekennen und Vernunft anzunehmen.

Der Boykott ist zunächst bis heute abend 7 Uhr begrenzt worden, dann tritt eine Pause, eine Bewährungsfrist für das Ausland, ein. Am Mittwochmorgen soll der Boykott wieder aufgenommen und mit aller Schärfe durchgeführt werden, wenn das Ausland die Frist, die ihm nochmals gewährt wird, nicht ausnutzt.

Gelingt es dagegen in der Zwischenzeit, den normalen Zustand wieder herzustellen, das heißt, hört die Auslandshege auf, so wird man auf die weitere Anwendung der Boykottwaffe in Deutschland verzichten. Dieser Beschluß ist offensichtlich zustande gekommen auf Grund der Meldungen, die gestern nachmittag und abend aus dem Ausland vorlagen, und die, wie ja auch schon die gestern morgen verzeichneten Nachrichten erkennen ließen, besagten, daß die Greuelpropaganda nachgelassen hat, und daß im Ausland weite Kreise von dem Boykott der deutschen Waren abrücken. Im Zusammenwirken der Regierung mit der Presse, den großen Organisationen, einschließlich der Vertretungen des deutschen Judentums und zahlreicher maßgebender Einzelpersonlichkeiten ist es

gelingen, die Auslandshege gegen Deutschland einzudämmen und der Wahrheit in immer größerem Maße zum Durchbruch zu verhelfen.

Diese Bestrebungen und Bemühungen müssen und werden mit allem Nachdruck fortgesetzt und es ist dringend zu wünschen und zu hoffen, daß sie zu einem vollen Er-

folge führen. Im Ausland wird man den Beschluß — den Boykott zunächst auf den heutigen Tag zu beschränken — richtig als ein Zeichen der Stärke der nationalsozialistischen Bewegung erkennen, denn nur eine ganz disziplinierte Bewegung ist in der Lage, solche Maßnahmen dann auszuführen, wenn es der Leitung gut und zweckmäßig erscheint. Gleichzeitig wird man im Ausland sich auch nicht der Erkenntnis verschließen können, daß dieser geänderte Beschluß die staatsmännische Mäßigung der nationalsozialistischen Führung dokumentiert. Zudem wird ja immer von der nationalsozialistischen Leitung betont, daß der Abwehrkampf in äußerster Disziplin und Ruhe durchgeführt werden wird, und es wird nochmals mit allem Nachdruck vor Provokateuren gewarnt. Das ist umso berechtigter, als bestimmte Anzeichen vorliegen, daß

kommunistische Provokateure unter dem Deckmantel der SA-Uniform versuchen werden, den Boykott zu Plünderungen auszunutzen, um so allgemeine Unruhe zu schaffen und dem Ausland eine Fortführung der Greuelhege zu ermöglichen, deren Abklingen den Kommunisten äußerst unerwünscht ist.

Solchen Versuchen wird die SA. mit allem Nachdruck entgegenzutreten und es ist selbstverständlich, das das Publikum die Angehörigen der nationalsozialistischen Organisationen in diesem Kampf gegen die Greuelpropaganda unterstützen wird. Die Befehle, mit denen der Boykott begleitet wird, lassen ja gar keinen Zweifel daran, daß Regierung und Nationalsozialisten eiserne Disziplin verlangen und auch Minister Dr. G ö b b e l s hat ja in seiner gestrigen, durch Rundfunk übertragenen Rede nochmals nachdrücklich auf diese Forderung hingewiesen. So kann man nur hoffen, daß die Befundung des deutschen Abwehrwillens dem Ausland völlig die Augen öffnet. Es wird dann Sache der Regierung sein, die Judenfrage in Deutschland in einem Sinne zu lösen, der dem Willen und dem Wohl der Nation entspricht.

7. Banken dürfen nicht geschlossen werden.
8. Bolschewistische Provokateure, die zu Tötlichkeiten gehen, um unsere große Sache in den Augen der Welt in den Schmutz zu ziehen, sind festzunehmen und der Polizei zu übergeben.
9. Zeigt äußerste Disziplin und höchste Geschlossenheit! Es lebe Deutschland!

Warnung vor kommunistischen Provokateuren.

Plünderungsabsichten in SA-Uniform getarnter Kommunisten.

Berlin, 31. März. Mitglieder der kommunistischen Kampforganisation beabsichtigen, wie wir erfahren, den morgigen nationalsozialistischen Boykott gegen die jüdische Greuelhege dazu zu benutzen, um Plünderungen vorzunehmen. Die Kommunisten wollen sich dabei der SA-Uniform bedienen, um, so getarnt, jüdische Geschäfte zu plündern und dadurch eine allgemeine Unruhe in Städten anzusetzen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sogar besondere kommunistische Motortruppen ausschließlich für diesen Zweck zusammengestellt werden, um in Gegenden, die nicht so schnell von der Polizei zu erreichen sind, Plünderungen durchzuführen. Es geht ihnen hauptsächlich darum — da sie in SA-Uniform aufzutreten beabsichtigen — die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu belästigen und dem Ausland Material in die Hand zu spielen, mit dem die Greuelhege weiter betrieben werden soll. Es wird nochmals eindringlich vor diesen Provokateuren gewarnt, da die SA-Mannschaften die strikte Anweisung haben, sich an die Anordnungen des Zentralkomitees zur Abwehr der Greuelhege zu halten, in der ausdrücklich betont wird, daß den Juden kein Haar gekrümmt werden darf.

Eine Mitteilung des Kanzlers an die Deutschen in New York.

Die deutschen Juden werden gemäß ihrer Einstellung zur nationalen Regierung behandelt.

Berlin, 31. März. Die Vereinigten deutschen Gesellschaften in New York hatten an Reichskanzler Adolf Hitler das nachstehende Telegramm gerichtet: „Vereinigte deutsche Gesellschaften von New York in Gemeinschaft mit hiesigen deutschen Juden deutscher und amerikanischer Staatsangehörigkeit erheben heute schärfsten Einspruch gegen unerhörte Deutchenhege in Amerika. Erbitten zwecks Abwehr Erklärung über künftige rechtliche politische und wirtschaftliche Stellung der Juden in Deutschland. Persönliche Antwort für das Deutschtum hier von größter Bedeutung.“

Darauf ist von Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Lamers die folgende Antwort ergangen:

„Reichskanzler dankt für Ihre Mitteilung im Kampf gegen jüdische Hege. Deutsche Juden werden wie alle anderen Staatsangehörigen gemäß ihrer Einstellung zur nationalen Regierung behandelt werden. Abwehraktion nationalsozialistischer Partei durch Verhalten deutscher Juden im Auslande herausgefordert.“

Die Todesstrafe durch Erhängen.

Die Voraussetzungen für Hinrichtung des Reichstagsbrandstifters geschaffen.

Berlin, 1. April. Die Reichsregierung hat, wie die „DZ“ berichtet, ein Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe erlassen, das vom 29. März datiert und vom Reichskanzler Hitler, sowie in Vertretung des Reichsjustizministeriums vom Vizekanzler von Papen unterzeichnet ist.

Nach § 1 dieses Gesetzes gilt § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar auch für Taten, die in der Zeit zwischen dem 31. Januar und dem 28. Februar begangen worden sind. § 5 der Verordnung vom 28. Februar sieht die Todesstrafe für eine ganze Reihe schwerer Verbrechen vor, unter die auch die Brandstiftung im Reichstag fällt. § 2 der Verordnung bestimmt: Wenn jemand wegen eines gegen die öffentliche Sicherheit gerichteten Verbrechens zum Tode verurteilt ist, so kann die Regierung des Reichs oder des Landes, durch deren Behörden das Urteil zu vollstrecken ist, anordnen, daß die Vollstreckung durch Erhängen erfolgt.

Damit sind die gesetzgeberischen Voraussetzungen für die vom Reichskanzler bereits in seiner Reichstagsrede angekündigte Hinrichtung des Reichstagsbrandstifters von der Lübe geschaffen worden.

Der Stapellauf des Panzerkreuzers B.

„Admiral Scheer“.

Wilhelmshaven, 1. April. (Eig. Drahtmeldung.) Am heutigen Samstag findet in Wilhelmshaven der Stapellauf des Panzerschiffes B statt. Reichswehrminister v. Blomberg ist bereits am Freitag in Wilhelmshaven eingetroffen, wo er eine Ansprache vor den Marinetruppen gehalten hat. Das Panzerschiff B wird dem Bernehmen nach auf den Namen „Admiral Scheer“ getauft.

Heute Boykott, dann Pause bis Mittwoch.

Die ausländische Greuelhege im Abflauen.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 31. März. Vor Vertretern der Presse gab Reichsminister Dr. G ö b b e l s zur Boykottbewegung heute abend folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß die Greuelhege im Ausland im Abflauen begriffen ist. Sie sieht darin einen Erfolg der Boykottandrohung, die die nationalsozialistische Bewegung in den vergangenen Tagen gemacht hat.

Sie sieht aber auch weiterhin darin, daß das vereinte Judentum in Deutschland die Möglichkeit hat, diese Greuelhege absolut einzuschränken und einzustellen. Sie ist der Überzeugung, daß die Greuelhege ihren Höhepunkt überschritten hat. Die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat im Hinblick auf diese Tatsachen folgendes beschlossen:

Unter diesen Umständen wird der Boykott am morgigen Tage mit voller Wucht und eiserner Disziplin durchgeführt. Er beginnt, wie mitgeteilt, um 10 Uhr und erfährt am morgigen Abend eine Pause. Er wird ausgesetzt bis zum Mittwochvormittag um 10 Uhr.

Falls bis Mittwochvormittag um 10 Uhr die Greuelhege im Ausland absolut eingestellt ist, erklärt sich die NSDAP. bereit, den Normalzustand wiederherzustellen.

Falls das aber nicht der Fall ist, wird der Boykott am Mittwoch um 10 Uhr aufs neue einsetzt, dann allerdings mit einer Wucht und Behemung, die bis dahin noch nicht dagewesen ist, und zwar bis sich die Drahtzieher der ausländischen Greuelhege eines Besseren bedonnen haben. Grundsätzlich erwartet die Reichsregierung von der Durchführung des Boykotts am morgigen Tage folgendes:

Der Boykott wird von den angeschlossenen Organisationen mit eisernter Disziplin durchgeführt und ohne jede Gesehesverletzung. Niemand wird bei diesem Boykott tätlich bedroht.

Die Organisationen, die den Boykott durchführen, haben dafür die Verantwortung zu übernehmen, daß durch den Boykott kein Unschuldiger getroffen wird. Es werden keine Banken geschlossen, weil sonst der Zahlungsverkehr ins Stoden käme.

Es wird von der NSDAP. und ihrer Parteileitung erwartet, daß kein SA-Mann, kein SS-Mann und kein Boykottposten überhaupt ein Geschäft betritt. Jede Tötlich-

keit wird auf das strengste geahndet. Es wird erwartet, daß die Presse eine

Warnung vor allen kommunistischen Spiegeln und Provokateuren

erläßt. Solche sind, wenn sie zu Tötlichkeiten oder Geschehnissen auffordern, sofort der Polizei zu übergeben. Sie werden dann nach den jetzt bestehenden strengen Gesetzen bestraft.

Die siebte Anordnung des Zentralkomitees.

Zeigt äußerste Disziplin und größte Geschlossenheit.

München, 31. März. Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthege erläßt eine siebente Anordnung folgenden Inhalts:

1. Allein die Androhung des Boykotts gegenüber dem in Deutschland lebenden Judentum hat ein erhebliches Abflauen der internationalen Hege gegen das Deutschtum und die nationale Erhebung zur Folge gehabt.

2. Um die restlose Einstellung dieser infamen Lügenhege zu erzwingen, führt das gesamte deutsche Volk von morgen, Samstag 10 Uhr vormittags ab, bis zum Geschäftssehluß am Abend einen absoluten Boykott aller jüdischen Geschäfte, Rechtsanwälte, Ärzte usw. durch.

3. Um dem internationalen Judentum Gelegenheit zu geben, auch die letzten Reste der Auslandshege einzustellen, tritt dann eine Boykottpause bis Mittwoch früh 10 Uhr ein.

4. Ist bis zu diesem Zeitpunkt auch der letzte Rest der Greuel- und Boykottpropaganda verschwunden, so wird der Abwehrboykott nicht weitergeführt. Sollte das Weltjudentum es aber wagen, dem hiermit noch einmal bewiesenen Großmut des deutschen Volkes zum Trotz die Lügen fortzusetzen, so schwören wir als seine verantwortlichen Führer, den deutschen Abwehrkampf durchzuführen bis zur völligen Niederwerfung der jüdischen Hege und Vernichtung des in Deutschland Gastrecht genießenden Judentums.

5. Parteigenossen, Parteigenossinnen, deutsche Männer, deutsche Frauen! Stellt euch wie ein Mann an die Front!

6. Keine Gewalttat, keine Sachbeschädigung, kein unerlaubtes Vorgehen gegen Ausländer darf die Größe und Würde unseres heiligen Kampfes schänden.

Schließungserlaß des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser.

Ein Wort an das Ausland.

Berlin, 31. März. Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser hat am 31. März nachstehende Anweisung herausgegeben:

Die kommissarische Verbandsleitung des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser empfiehlt allen Mitgliedsfirmen, die dem Kontollerlaß unterliegen, mit sofortiger Wirkung die Schließung ihrer Geschäfte bis Montagabend, dem 3. April 1933, einschließlich.

Diese Schließung bezweckt, mit allem Nachdruck die von der Reichsregierung unter Führung des Herrn Reichskanzlers Hitler als notwendig gebilligte große Protestaktion gegen die lügenhafte Greuelpropaganda des Auslandes zu unterstützen. Es soll dem Ausland durch die freiwillige und vorübergehende Schließung der Ernst der Situation klar gemacht werden, der darin besteht, daß die völlige Vernichtung von Hunderttausenden von Deutschen die direkte Folge der ausländischen Greuelpropaganda ist.

Alle Firmen haben ihre bestehenden Auslandsbeziehungen, so weit solche nur irgendwie vorhanden, einzuschalten und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln sich telephonisch und telegraphisch in Verbindung zu setzen, um sie auf den Vorgang und seine Bedeutung aufmerksam zu machen.

Keine Zwei-Monat-Gehaltsvorauszahlungen.

Neue Anweisung der NSDAP.

Berlin, 31. März. Die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation Gau Groß-Berlin teilt mit: Der Verband Berliner Warenhausbesitzer hat in einer Besprechung ausdrücklich erklärt, daß er für die Zahlung der Löhne und Gehälter sämtlicher Angestellten auch für die Zukunft aufkommen wird. Die heute morgen von der NSDAP ergangene Anordnung, den Angestellten jüdischer Unternehmen zwei Monate Gehalt im Voraus zu zahlen, ist hiermit hinfällig geworden. Dieser Punkt der Anordnung wird auf Grund der Zusicherung der Geschäftsleitungen zurückgezogen.

Die ärztliche Betreuung der Berliner Wohlfahrtskranken.

Ehrenamtliche Übernahme durch 72 nationalsozialistische Ärzte.

Berlin, 31. März. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Mit Beginn der Boykottbewegung gegen die ausländische Greuelpropaganda am Samstag, 1. April, sind auf Veranlassung des Staatskommissars Dr. Klein sämtliche jüdischen Wohlfahrtsärzte der Stadt Berlin aus ihrem Dienst ausgeschieden und durch deutsche Ärzte ersetzt. 72 nationalsozialistische Ärzte haben diesen sehr schweren Dienst ehrenamtlich übernommen. Auch den Ambulatorien der Krankenkassen und besonders den Polikliniken stehen nationalsozialistische Ärzte ehrenamtlich zur Verfügung.

Die deutschen Zeitungsverleger an die amerikanische Presse.

Bitte um Abstellung der Fehpropaganda.

Berlin, 31. März. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger hat an die Direktoren der beiden großen amerikanischen Nachrichtenbüros, Associated Press und United Press, gleichlautende Telegramme geschickt, in denen es heißt: Bitte, alle Mühe aufzuwenden, daß Fehpropaganda gegen Deutschland sofort eingestellt wird. In Deutschland herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung. (Bez. Dr. Krumbhaar, Präsident des Vereins deutscher Zeitungsverleger.)

Eine Erklärung in Deutschland studierender Ausländer.

Nichts von solchen juristischen Dingen erlebt.

Berlin, 31. März. 150 studierende Ausländer, Angehörige von 25 Nationen, haben dem Direktor des Deutschen Instituts für Ausländer an der Universität Berlin eine namentlich unterzeichnete Erklärung überreicht, in der es heißt:

Wir studierende Ausländer, die seit Wochen, Monaten und Jahren in Deutschland weilen, haben mit Erstaunen und mit Entrüstung gehört, welche Nachrichten über angeblich in Deutschland verübte Greuelthaten im Ausland verbreitet sind. Wir geben nur der Wahrheit die Ehre, wenn wir öffentlich erklären, daß wir, die wir uns täglich mitten unter den Deutschen bewegen, nichts von solchen juristischen Dingen erlebt oder beobachtet haben, und daß alle diese Nachrichten, unserer Überzeugung nach, frei erfunden und in das Reich der Fabel zu verweisen sind.

Krankenkassendirektoren mit Ministergehaltern.

Berlin, 1. April. Vor einer Woche wurde dem preußischen Ministerium des Innern umfangreiches Material zugeleitet, das das Vorliegen großer Unregelmäßigkeiten beim Verband der Krankenkassen im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Berlin betraf. Eine Durchsicht im Hause des Krankenkassenverbandes und in den Geschäftsräumen der Krankenkassen Deutschlands förderte außerordentlich belastendes Material zu Tage. Auf Grund dieses Materials wurden acht Mitglieder der Geschäftsführung des Krankenkassenverbandes in Haft genommen, darunter Direktor Lehmann vom Hauptverband der Krankenkassen, Direktor Bendig, Direktor Schulz, der bisherige sozialdemokratische Stadtrat Ahrens und einige Geschäftsführer. Die bisherige Untersuchung hat bereits zahlreiche Fälle von Untreue und Betrug ergeben. Sühnungen sind besonders in der Weise vorgenommen worden, daß die Vorstandsmitglieder des Krankenkassenverbandes für eine Reihe von Sonderausgaben besondere Gesellschaften gründeten, bei denen sie ebenfalls Vorstandsmitglieder waren und gleichfalls Gehälter bezogen. Die Bezüge der einzelnen Krankenkassendirektoren überstiegen auf diese Weise Ministergehälter. Die einzelnen Stellungen schoben sich die Direktoren gegenseitig zu. Durch den Zugriff der Kriminalpolizei konnten Millionenwerte sichergestellt und den Mitgliedern der Krankenkassen erhalten werden.

Die nationale Revolution.

Die Zeit des großen und kühnen Handelns.

Reichsminister Dr. Göbbels über die politische Lage.

Berlin, 31. März. Vor den Amtswaltern der Berliner Parteioorganisation der NSDAP sprach heute Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Göbbels, in den Tennishallen in Wilmersdorf. Seine Rede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde, ging zu Beginn darauf ein, daß die innere Befreiung Deutschlands in erster Linie den vereinigten Massen zu danken sei, die in dem festen Gerippe der Parteioorganisation zusammengehalten wurden. Die nationale Revolution habe bewiesen, daß Revolutionen nicht auf den Barrikaden gemacht werden müssen, sondern daß Revolutionen große geistige Umwälzungen seien, die sich richten nach den Zielen, die man erreicht. Die Ziele, die bis jetzt erreicht seien und die weiterhin erreicht würden, seien durchaus revolutionärer Natur. Auf dem Wege des Parlamentarismus sei es niemals möglich gewesen, Reich, Länder und Kommunen gleichzuschalten, unmöglich den Kommunismus aus der Masse herauszuheben, unmöglich, die marxistische Gefahr zu bannen. Nur durch großes und kühnes Handeln konnte das erreicht werden. Damit müsse sich jeder abfinden — ob mit Sympathie oder Antipathie —, das sei seine Sache. Der Sinn dieser Revolution liege im Geistigen. Sie wolle die Weltanschauung des Individualismus, die Anbetung der Einzelperson beseitigen und wolle sie ersetzen durch den Gemeinschaftsinn, der wieder das ganze Volk umfasse, und das Interesse der Einzelperson wieder dem Gesamtinteresse der Nation ein- und unterordne. Damit werde das Jahr 1789 aus der Geschichte gestrichen. Diese Revolution gehe nicht an den Grundfesten der Wirtschaft vorbei. Wenn bislang das Volk der Wirtschaft diene und diese dem Kapital diene, und wenn in dieser Form der Macht- und Mittelverteilung in der Produktion das geschehen werde, was man Kapitalismus nenne, so werde das allerdings beseitigt werden müssen. Es werde umgekehrt sein: Das Geld der Wirtschaft, die Wirtschaft dem Volke, das Volk dem Staate dienend, und die Regierung werde als Sachwalter des Volkes oberster Richter über Wohl und Gesundheit des Volkes und der Wirtschaft sein. Vor uns erhebe sich stolz und imponierend die historische Form eines autoritären Volksstaates, zu dessen Träger sich ein Führer, ein

Kind des Volkes, einer, der dieses Volk in seinen geheimsten Sehnsüchten und Räten und Sorgen versteht, weil er alles in seinem eigenen Herzen einmal getragen hat und heute noch trägt. Er wird das auch in Zukunft von sich sagen: „Ich bin der erste Diener meines Volkes.“

Dr. Göbbels erklärte weiter, es sei nicht richtig, daß die nationale Revolution zu Ende sei. Wir ständen mitten drin. Nachdem Land und Kommune gleichgeschaltet seien, dürfe die Zentralgewalt nichts unversucht lassen, um auch das Volk gleichzuschalten. Die Regierung wolle nicht 53 Prozent der Bevölkerung hinter sich haben, sondern 100 Prozent.

Der Minister verwahrte sich gegen die etwaige Auffassung in bürgerlichen Kreisen, die Regierung wisse nichts von den sieben Millionen Arbeitslosen, nichts davon, daß die sozialen Fragen der Lösung harren. Die wirtschaftlichen Fragen könnten nicht gelöst werden, wenn man mit politischen Mißlichkeiten und Sorgen belastet sei. Die Regierung wisse, daß einmal die Brücke zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft geschlagen werden müsse, daß die Millionenmassen des staatsfremden Marxismus nicht damit beseitigt werden, daß man sie in die Zuchthäuser sperre, sondern daß sie dem neuen Staat gewonnen werden müßten. Man habe so oft früher gesagt, wer die Jugend habe, habe die Zukunft. Die NSDAP habe den Satz umgekehrt: Weil sie die Zukunft habe, darum könnte sie die Jugend gewinnen und in ihr einen Träger des Staates, der nie versagen werde.

Dr. Göbbels gab den Aufruf der Regierung bekannt, wonach der Boykott nach der Durchführung am Samstag eine Pause bis zum Mittwoch erfahren soll, falls bis dahin nicht die ausländische Greuelhege vollständig verschwunden sei. Dem Ausland gegenüber erklärte Dr. Göbbels noch einmal, daß Deutschland keinen Krieg, daß es mit allen Völkern in Frieden leben wolle. „Wir wollen allen Völkern wohl, die uns unsere Ehre und unser tägliches Brot lassen. Wir bedauern nur, daß ein großer Teil der Welt sich über Deutschland heute ein falsches Bild macht.“ Mit einem Treugelöbnis zum greisen Reichspräsidenten, der die Brücke zur Jugend und die Ernennung Adolf Hitlers doch noch geschlagen habe, schloß Minister Göbbels mit dem Rütlichswort: „Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.“

Die Rechtspflege im erneuerten Reich.

Entscheidung des Reichsgerichtes.

Berlin, 31. März. In einem Schreiben an den Reichskanzler hat der Reichsminister der Justiz eine Entscheidung des Reichsgerichtes übermittelt, in der es heißt:

Das Reichsgericht begrüßt es dankbar, daß der Herr Reichskanzler in der Regierungserklärung vom 23. März 1933 die richterliche Unabsehbarkeit als Grundlage des Rechtswesens anerkannt hat. Die Mahnung des Herrn Reichskanzlers, daß „der Boden der Gerechtigkeit der Nation“ andererseits könne, als der Boden der Gerechtigkeit der Nation, und daß die Justiz daher auch „stets die Schwere der Entscheidungen derer berücksichtigen möge, die unter dem harten Zwang der Wirklichkeit das Leben der Nation verantwortlich zu gestalten haben“ wird kein deutscher Richter sich verschließen.

Entfernung jüdischer Richter und Anwälte.

Anweisung des kommissarischen Justizministers Kerrl.

Berlin, 31. März. Der Kommissar des Reiches für das preußische Justizministerium Kerrl hat eine Anweisung an sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, Generalstaatsanwälte und Präsidenten der Strafvollzugsämter in Preußen erlassen, in der es heißt:

Die Erregung des Volkes über das anwachsende Auftreten amtierender jüdischer Rechtsanwälte und jüdischer Richter hat Ausmaße erreicht, die dazu zwingen, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß besonders in der Zeit des berechtigten Abwehrkampfes des deutschen Volkes gegen die all-jüdische Greuelpropaganda das Volk zur Selbsthilfe schreitet. Das würde eine Gefahr für die Aufrechterhaltung der Autorität der Rechtspflege darstellen. Ich ersuche deshalb umgehend, allen amtierenden jüdischen Richtern nahezufragen, sofort ihr Urlaubsgesuch einzureichen, und diesem sofort stattzugeben. Ich ersuche ferner, die Kommissorien jüdischer Assessoren sofort zu widerrufen.

In allen Fällen, in denen jüdische Richter sich weigern, ihr Urlaubsgesuch einzureichen, ersuche ich, diesen kraft Hausrechtes das Betreten des Gerichtsgebäudes zu untersagen. Jüdische Staatsanwälte und jüdische Beamten im Strafvollzug ersuche ich umgehend zu beurlauben.

Ich ersuche, mit den Anwaltskammern oder örtlichen Anwaltsvereinen noch heute zu verhandeln, daß ab morgen früh 10 Uhr nur noch bestimmte jüdische Rechtsanwälte, und zwar in einer Verhältniszahl, die dem Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur sonstigen Bevölkerung etwa entspricht, auftreten.

Mir scheint es selbstverständlich zu sein, daß die Beibehaltung jüdischer Anwälte als Armenanwälte oder Bestellung von solchen als Pflichtverteidiger, zu Kontursverwaltungen, Zwangsverwaltungen usw. ab morgen 10 Uhr nicht mehr erfolgt. Aufträge zur Vertretung von Rechtsstreitigkeiten des Staates an jüdische Anwälte ersuche ich sofort zurückzuziehen.

Den Gesamtrücktritt des Vorstandes der Anwaltskammern ersuche ich durch entsprechende Verhandlungen herbeizuführen. Wenn von den Gau- und Kreisleitungen der NSDAP der Wunsch geäußert wird, durch uniformierte Wachen die Sicherheit und Ordnung innerhalb des Gerichtsgebäudes zu überwachen, ist diesem Wunsch Rechnung zu tragen.

SPD. und Internationale.

Der Parteivorstand zu dem Austritt von Belgien.

Berlin, 31. März. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschäftigte sich am Freitag mit dem Austritt des Parteivorstandes von Belgien aus dem Bureau der Sozialistischen Arbeiterinternationale. Über das Ergebnis der Verhandlungen wird von der SPD. mitgeteilt:

Der Vorstand hält das Verhalten von Belgien für begründet, da die Beschlüsse des Bureaus der Sozialistischen Arbeiterinternationale neben politischen auch organisatorische Maßnahmen betreffen, die ohne die Mitwirkung der deutschen Sozialdemokratie zustande gekommen sind. Die Verantwortung für die so zustande gekommenen Beschlüsse muß die deutsche Sozialdemokratie ablehnen. Sie wird zu diesem Vorkommnis Stellung nehmen, sobald sie dazu in voller Freiheit in der Lage ist.

Über die Frage, ob die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nun offiziell ihren Austritt aus der 2. Internationale vollziehen will, sagt der heutige Beschluß des Parteivorstandes nichts.

Französische Veröffentlichungen über den Mussolini-Pakt.

Noch keine feste Formulierung erfolgt.

Berlin, 31. März. Von französischer Seite werden jetzt einzelne Artikel des Friedenspaktvorschlages von Mussolini veröffentlicht. Es handelt sich bei diesen Veröffentlichungen um Indiskretionen und da der Paktvorschlag geistiges Eigentum Italiens bzw. des italienischen Ministerpräsidenten ist, wird von deutscher Seite nicht an ähnliche Veröffentlichungen gedacht. Dies kann schon vor allem deswegen nicht geschehen, weil bislang überhaupt noch keine festen Formulierungen des Wortlautes vorliegen und die einzelnen Rabinette der beteiligten Mächte noch im Stadium der Prüfung der Grundgedanken des Paktes sich befinden. Es werden auch zwischenstaatliche Unterhaltungen darüber geführt, bei denen es sich aber nicht um direkte diplomatische Verhandlungen handelt. Was bisher über den Pakt vorliegt, sind lediglich Skizzen der Grundgedanken. Die Besprechungen darüber sind noch vollständig im Fluß. Im Rahmen dieser Besprechungen ist auch eine Fühlungnahme zwischen der Reichsregierung und der italienischen Regierung über den kommenden Pakt erfolgt.

Keine französischen Truppenverlegungen nach dem Saargebiet.

Unzutreffende Gerüchte.

Berlin, 31. März. In der französischen Öffentlichkeit sind Gerüchte im Umlauf, daß die Regierungskommission des Saargebietes beschlossen habe, französische Truppen nach dem Saargebiet kommen zu lassen. Diese Behauptungen gehen lediglich auf eine Meldung der „Liberté“ zurück. Es handelt sich dabei, wie von zuständiger Stelle nachdrücklich erklärt wird, um eine vollkommenen Erfindung. Die Saarregierung hat niemals über die Frage der Hineinziehung französischer Truppen nach dem Saargebiet beraten, und es besteht auch nicht der geringste Grund zu der Annahme, daß dahingehende Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Blick in die Welt.

Londoner Unterredungen.

In der großen Politik kann man im Augenblick wirklich nicht von einer Zeit der Ruhe und des Stillstands sprechen. So wird es auch in London bei dem Besuch des mit dem Range eines außerordentlichen Botschafters ausgestatteten Hauptdelegierten Amerikas bei der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, nicht gerade an Gesprächsstoff gefehlt haben. Noch immer ist ja die Frage der interalliierten Schulden nicht ihrer Lösung näher gedankt worden, durch die Bankkrise in Amerika sind die ursprünglich vorgesehenen Besprechungen zwischen Roosevelt und Macdonald auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Andererseits aber nähert man sich dem 15. Juni, an dem wieder sehr beträchtliche Verpflichtungen Englands, Frankreichs und der anderen europäischen Schuldnerländer an Amerika fällig werden. Es ist mehr als zweifelhaft, ob man bis zu diesem Termin die endgültigen Vereinbarungen in der Schuldenfrage gelangt. In London selbst rechnet man vielmehr damit, daß irgendeine provisorische Regelung getroffen wird, die es ermöglicht, über den kritischen 15. Juni hinwegzukommen und es ist begreiflich, daß die englische Öffentlichkeit mit einiger Spannung die Offenbarungen Norman Davis' erwartet, denn schließlich hat ja der amerikanische Abgesandte bis zuletzt mit Roosevelt konferiert.

Was wird aus dem Abrüstungsplan?

Uns Deutschen liegt freilich ein Thema, das in London ebenfalls eine sehr wesentliche Rolle gespielt haben dürfte, noch näher, nämlich die Frage, wie sich Amerika zu dem bekannten Abrüstungsplan Macdonalds stellt. In Genf hat man die Generaldebatte über diesen Plan abgeschlossen und ist befriedigt in die Osterferien gegangen. Der Kampf um den Macdonaldschen Plan beginnt am 25. April wieder mit der artikelweisen Lesung des englischen Vorschlages. Dann werden die einzelnen Länder, die jetzt nur in allgemeinen Redensarten den englischen Plan anerkannt, Farbe bekennen müssen. In der letzten Sitzung des Hauptausschusses vor den Osterferien hat Botschafter Macdonald den deutschen Standpunkt noch einmal dahin umrissen, daß man deutscherseits den englischen Plan als Verhandlungsübergangsbasis betrachtet, daß aber die sogenannten Übergangsperiode von 5 Jahren unter keinen Umständen darin bestehen kann, die qualitative Überlegenheit der nicht durch die Friedensverträge gebundenen Staaten über die deutsche Landesverteidigung bestehen zu lassen. An sich ist eine solche Übergangszeit nicht zu umgehen, zumal auch Deutschland im Jahre 1928 dem Völkerbundsbeschluss zugestimmt hat, nach welchem die Abrüstung in Etappen erfolgen sollte. Aber auch in dieser ersten Etappe, so hat der deutsche Delegierte nochmals mit Nachdruck betont, müsse für alle Staaten dieselben Waffengattungen verboten und dieselben Rüstungsarten erlaubt sein. Mit anderen Worten heißt das, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung nicht durchlöchert werden darf. Man braucht bei dieser Rüstungsgleichheit noch nicht einmal an die Deutschland folgende Flugwaffe und an dem Mangel gewisser schwerer Angriffswaffen zu denken, sondern man braucht nur daran zu erinnern, daß beispielsweise Deutschland nicht über die in allen modernen Armeen vorhandenen Infanterie-Begleitgeschütze verfügt und im Manöver solche Geschütze durch Artillerie ersetzen muß. Dasselbe gilt bekanntlich für die Tanks und es ist ganz selbstverständlich, daß der Zustand der Ungleichheit weder hinsichtlich dieser Waffen noch der anderen Deutschland jetzt verbotenen Rüstungen aufrechterhalten werden kann. Das alles sind Dinge, die bei den eingehenden Beratungen zur Sprache gebracht werden müssen.

Der Bier-Nachte-Plan.

Neben der Kriegsschuldenfrage und dem Abrüstungsproblem bleibt auch weiterhin der Mussol-

linische Plan eines Zusammenwirkens der vier europäischen Großmächte im Vordergrund des Interesses. Die Entwicklung hat inzwischen die hier von Anfang an vertretene Auffassung bestätigt, daß Frankreich diesen Plan offiziell zwar nicht ablehnen werde, wohl aber den Versuch machen würde, ihn zu sabotieren oder durch Abänderungsvorschläge so zu verwässern, daß schließlich von dem ursprünglichen Plan nichts mehr übrig bleibt. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der italienische Plan als Wurzel alles Übels die ungerechte Grenzziehung durch die Friedensdiktate anerkennt und aus diesem Grunde eine Lösung der Revisionsfrage anstrebt. Nun steht ja bekanntlich der Revisionspakt die Möglichkeit vor, daß auch die Friedensverträge einer Abänderung unterzogen werden können, doch ist dazu Einstimmigkeit im Völkerbund erforderlich. Damit ist dieser Weg in der Praxis wohl kaum gangbar, zum mindesten nicht so lange, wie sich nicht die Hauptmächte einig sind. Auch früher haben in allen schwierigen Fällen Sonderberatungen der großen Mächte stattgefunden, wobei nur daran erinnert sei, daß auch die Formel über die deutsche Gleichberechtigung in solchen Besprechungen gefunden und festgelegt wurde. Insofern bedeutet der Plan Mussolinis gar keine grundlegende Aenderung der Praxis gegenüber, zumal die fünfte Macht, die bisher an diesen Beratungen teilnahm, nämlich Japan, aus dem Völkerbund ausgeschieden ist. Andererseits kann man natürlich sagen, daß der Plan Mussolinis einen grundsätzlichen Wechsel des bisherigen Verfahrens in der großen Politik bedeutet, nämlich die Aufgabe des parlamentarisch-demokratischen Prinzips, und daß er zu einer straffen direktorialen Methode führt. Gewisse Einzeichen sprechen nun dafür, daß die Engländer unter der Einwirkung französischer Einflüsse nicht mehr so unbedingt zu dem Mussolinischen Plan stehen, wie es während des Besuchs Macdonalds in Rom der Fall war. Aus diesem Grunde hat denn auch Mussolini dem englischen Botschafter erneut den wahren Ernst der Situation klar gelegt und auf die unbedingt zu wählende Einheitlichkeit seines Planes hingewiesen. Die italienische Politik übernimmt damit gewiß keine leichte

Aufgabe, aber sie scheint es entschlossen zu sein, an dem Ziele festzuhalten und es dürfte wohl die Darstellung zutreffen, die besagt, daß Mussolini fest bleiben und eher seinen Plan zurückziehen werde, als ihn durch Einräumung von allen Seiten abzuschwächen und damit zur Neuordnung Europas unfruchtbar zu machen.

Eine Schwankung Polens.

Es war von vornherein klar, daß die Rückzieher der Friedensdiktate, also neben Frankreich die Kleine Entente und Polen, über den Mussolinischen Plan ein großes Geschrei erheben würden. Sehr prompt ist denn auch die Kleine Entente mit einer sehr scharfen Erklärung gegen den Plan Mussolinis hervorgetreten und der rumänische Außenminister hat sich nach Paris begeben, um dort neue Instruktionen in Empfang zu nehmen. Auch der Außenminister Polens, Franz Beck, ist nach Paris geeilt, um sich mit den französischen Stellen zu beraten. Für Polen bedeutet der Plan Mussolinis zweifellos eine besonders große Enttäuschung, als die polnische Politik Unlaß zu der Annahme zu haben glaubte, daß Italien sich gegenüber einer Revision des Versailler Vertrages ablehnend verhalten werde, wenn Polen hinsichtlich der Revision im Donauraum nicht in die Front der revisionsfeindlichen Kleinen Entente einschwenken werde. Wie groß die Enttäuschung in Polen ist, geht am besten daraus hervor, daß der neu ernannte polnische Botschafter in Rom darauf verzichtet hat, sein Amt in der italienischen Hauptstadt anzutreten. Kein Wunder, daß man bei dieser Lage der Dinge von einer völligen Schwankung der polnischen Politik glaubt sprechen zu können und bereits jetzt den Beitritt Polens zur Kleinen Entente ankündigt. Diese Stärkung der Kleinen Entente ist allerdings auch früher schon häufiger erörtert worden, ohne daß sie deshalb zur Tatsache geworden wäre. Ob es den revisionsfeindlichen Rückzieher der Friedensdiktate jetzt gelingt, die früher einem solchen Zusammenschluß entgegenstehenden Hindernisse zu überwinden, bleibt fraglich, wenn man auch hinsichtlich des Mussolinischen Planes ohne Zweifel mit einer Einheitsfront von Warschau bis Belgrad rechnen muß.

Der Republikanische Schutzbund in Österreich aufgelöst.

Besetzung der Hirtenberger Patronenfabrik durch Bundestruppen.

Wien, 31. März. Bundeskanzler Dollfuß hat mit einhelliger Zustimmung der Regierung die Auflösung des Republikanischen Schutzbundes für das ganze Bundesgebiet verfügt. In der Begründung des Verbotes wird auf verschiedene Ruhestörungen und Gewalttätigkeiten gegen die Bevölkerung und gegen die staatlichen Exekutivorgane sowie auf die in Tirol beschlagnahmten Dokumente verwiesen, die die Vorbereitung eines bewaffneten Widerstandes einwandfrei erhärten. Jeder Widerstand gegen diese Verfügungen werde mit allen Mitteln unterdrückt werden. Heute ist eine Kompanie des Bundesheeres von Wien nach Hirtenberg abgegangen und hat die dortige Patronenfabrik besetzt. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, ist der Zweck der Besetzung, die restlichen Bestände von italienischen Gewehren, die vor dem Rücktransport repariert werden, vor dem Zugriff privater Formationen zu sichern und ein Vorgehen solcher Formationen gegen die Fabrik im Keime zu ersticken.

Unberechtigte Preiserhöhungen.

Scharfe Androhung des Preisüberwachungskommissars.

Berlin, 31. März. Dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist mitgeteilt worden, daß einige Fleischer die Fleischpreise mit der Begründung „Zollwesen der Re-

gierung Hitler“ erhöht haben. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die obersten Landesbehörden gebeten, solchen unberechtigten Preiserhöhungen, die mit zügelhafter und vollstehender Begründung erfolgen, mit aller Schärfe entgegenzutreten, die schuldigen Betriebsinhaber zur Verantwortung zu ziehen und gegebenenfalls die Betriebe auf unbestimmte Zeit zu schließen.

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Freitagvormittag den Botschafter Kadołny zum Bericht über die Verhandlungen der Genfer Abrüstungskonferenz.

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Der deutsche Rundfunk überträgt auf alle Sender am Donnerstag, den 6. April, abends um 8,15 Uhr, aus dem großen Saal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda den politischen Empfangsabend des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse. Programm: Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dr. Thumann; Ansprache des Reichsministers Dr. Göttsche; Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler; Schlussansprache des Herrn Kommerzienrats Dr. Krumpholtz.

In den Pariser Sitzungen am 30. und 31. März wurde über die Quoten und über die Ausgleichsfrage für sechs internationalen Verkaufsverbände der Internationalen Rohstoffgemeinschaft eine Einigung erzielt. Über einige weitere Fragen und namentlich über die Ausführungsbestimmungen wird am 8. April weiter verhandelt.

Etwas von der Unterwelt.

Eine Berliner Zeitung wußte in diesen Tagen von einem austerbenden Beruf zu erzählen. Nämlich von dem austerbenden Beruf der Hehler. Die Offensiv der Polizei gegen die Hehlerkette ist schief. Die Hehlerkette ist nicht ohne Erfolg gewesen, man hat vielerlei „billig bezogene Ware“ — das heißt Ware, die gekauft wurde, als gerade niemand im Laden war — beschlagnahmt und man hat schließlich das Risiko der Einbrecherbanden damit erheblich erhöht. Denn schließlich nutzt der schönste Einbruch nichts, wenn man die erbeuteten Sachen nicht „verfilbern“ kann. Dazu aber sind ja in der Zeit der Arbeitslosigkeit die Hehler da. Immerhin scheint die Gefahr, daß es nun keine Einbrüche mehr in Berlin geben könnte, noch nicht so sehr groß zu sein, denn der erste schöne Frühlingssonntag, an dem die Berliner ins Freie strömten und die Wohnungen leer und verlassen dahanden, hat eine recht große Zahl von Einbrüchen gebracht. Bei einem Blumenhändler hatten zwei Mitglieder eines Unterweltvereins zum Geburtstag eines Vereinsbruders ein Blumenarrangement bestellt. Als die zwei die Blumen den anderen Vereinsmitgliedern zeigten, fanden diese, daß die Sache nicht genügend Eindruck machte. Man beschloß, sich für den Geburtstag, da man dem Motto „Laßt Blumen sprechen“ nun einmal huldigte, noch einige Palmen zu besorgen und „kaufte“ diese bei dem gleichen Händler zu einer Zeit, in der niemand im Laden war. Der Blumenhändler aber ging, als er seine Palmen vernahm, auf die Suche. Er erwiderte sie auch im Vereinszimmer eines Restaurants, in dem man Geburtstag feiern wollte. Der Händler setzte sich mit den Leuten in Verbindung und stellte anheim, die Palmen schleunigst zurückzubringen, oder aber eine Anzeige bei der Polizei gewärtigen zu müssen. Und so kam es dann, daß die Unterweltler die Palmen zu dem Händler zurückschleppten, bis auf eine, die sie nun wirklich kaufen und bezahlen, damit ihr teures Vereinsmitglied sie als Erinnerung an diese denkwürdige Geburtstagsfeier behalten könne. Ob das Geburtstagskind lange ungefragt unter dieser Palme wandeln kann, wer will es sagen, aber es komme nun niemand und behauptet, daß man in diesen Kreisen nicht auch ganze Regungen der Polizei und nicht durch die Blume sprechen könne.

Berliner Bilder.

Es wird Frühling auch in Berlin.

Zuerst wissen es immer diejenigen, die gar nicht in den Kalender sehen, daß es Frühling wird, nämlich die Kinder. Eines Tages erscheinen sie plötzlich mit dem Kreisel und mit dem Marmel auf der Straße und wenn es auch noch so kalt sein mag, man kann sich darauf verlassen, jetzt wird es Frühling auch in Berlin. Und dann sieht man in den zahlreichen Laubentkolonien, über Schrebergärten, wie man an anderen Orten sagt, die Erde begeben, der Geruch von verbrennendem Antraut und trodenen Sträuchern zieht einem in die Nase, und das ist dann eine weitere Bestätigung dafür, daß es Frühling wird. Eines Tages brennt die Märzsonne denn auch auf die Straßen und die Cafés und Ausflugslokale sehen schleunigst Tische und Stühle heraus, denn nun muß der Berliner im Freien sitzen. Man erhebt, daß die Sträucher schon ganz grüne Knospen haben, und wenn man auch genau weiß, daß die Sonnen- und Frühlingsherrlichkeit noch nicht anhat — es muß April gewesen sein, bevor es Mai kann werden —, so freut man sich doch der Sonne, freut sich der kleinen Knospen, und wenn Petrus es gut meint und auch Sonntags die Sonne scheinen läßt, dann strömt es hinaus ins Grüne, oder in die Gegenden, die erst noch grün werden wollen. 1.1 Million Fahrgäste zählt an einem solchen Vorfrühlingssonntag die Berliner Stadtbahn, über 2 Millionen die städtischen Verkehrsmittel, und wenn man auch rechnen muß, daß nicht alle diese Menschen hinausfahren, und wenn man also rechnen muß, daß natürlich jede Fahrt gezählt wird, weiter Hin- und Rückfahrt als zwei beförderte Fahrgäste gezählt werden, und wenn man weiterhin berechnen muß, daß mancher Ausflügler, um zunächst zur Stadtbahn zu kommen, erst die Straßenbahn benutzen muß, so wird man doch sagen müssen, daß an einem solchen Vorfrühlingssonntag wohl immerhin eine halbe Million Menschen in die Umgebung Berlins strömt. Gegen solche Wirtschaftsanforderung durch die Sonne wird kaum jemand etwas einwenden haben. Auch auf dem Kraftwerksteil gibt es alle Hände voll zu tun. Die Kräfteverteilung, die ihre Wagen im Winter, um Steuern zu sparen, stillgelegt hatten, führen jetzt ihre Autos vor, so daß es hier einen Menschenandrang zu bewältigen gilt. Wer nicht so vornehm

Wiesbaden begrüßt sein neues Stadtparlament.

Feierliche Eröffnungssitzung. — Nationalsozialistisches Präsidium. — Neuwahl des unbesoldeten Magistrats. — Das Ehrenbürgerrecht für den Reichskanzler. — Umbenennung des Schloßplatzes in Adolf-Hitler-Platz.

Im Zeichen der nationalen Erhebung.

In den Nachkriegsjahren legte sich mehr und mehr eine tiefgehende Entfremdung zwischen Staat und Volk. Der einzelne, besonders aus den Reihen des Bürgertums, stand den Vorgängen in den öffentlichen Körperschaften und in der Verwaltung mehr oder weniger gleichgültig gegenüber, aus der oft unbewussten Empfindung, daß die Parteibürokratien doch ohne Rücksicht auf die Volksmeinung ihre eigenen Wege gingen. Der Staat war in seinen verschiedenen Organen ein blutleerer Apparat geworden, und Ereignisse, wie Reichstagsöffnungen und Regierungseränderungen, fanden nur in politisch besonders interessierten Kreisen Beachtung, ohne im Volke selbst ein Echo auszulösen. Die Massen fielen nach der Aufpeitschung durch die Revolutionswirren von 1918 bald in eine gefährliche politische Lethargie. Erst die emsige und opferreiche Arbeit der nationalen Verbände und vor allem der Nationalsozialistischen Partei hat das deutsche Volk in den letzten Jahren wacherüttelt und den Apolitischen wieder auf den Weg zur Nation geführt. Der Staat ist kein vorkommender Nachtwille mehr, sondern aus der Tiefe des Volkes gewachsen, Ausdruck seines männlichen Willens, seines Empfindens für Ordnung und Sauberkeit. Und weil Volk und Staat wieder ihre starken wechselseitigen Bindungen erkannten, wurden die Ernennung der nationalen Regierung und die Eröffnung des Reichstages Feierstunden für das ganze Volk, das überall durch überwältigende Beteiligung an den öffentlichen Kundgebungen der nationalen Erhebung seine innere Anteilnahme bewies. Und was sich in den letzten Wochen in dem großen Geschehen des Reiches befandete, hat sich gestern auch im Rahmen unserer Vaterstadt wiederholt. Zu der feierlichen Eröffnung der Stadtverordneten-Versammlung hatten sich Tausende vor dem Rathaus versammelt, um an den durch Lausprecher übertragenen Verhandlungen teilzunehmen und den neuen Männern ihres Vertrauens zu huldiven.

Tausende vor dem Rathaus.

Schon lange vor drei Uhr begann der Zustrom der Bevölkerung. Schuttpolizei und Hilfspolizei sperrten den Platz vor dem Rathaus ab. Um drei Uhr begann das Konzert der SS-Kapelle. Der Ausgang zum Rathaus und die Fassade war mit Tannengrün und Lorbeerzweigen geschmückt. Von den Zinnen wehte in der Mitte die große Falentkruzfahne, rechts und links waren die schwarz-weiß-rote und die Preußenfahne gehißt. SS- und SA-Beute flankierten den Aufgang bis zum Sitzungssaal. Die Säulen des Saales waren von schwarz-weiß-rotem Fahmentuch umschlungen. Auch die Rückseite mit dem Bilde Kaiser Wilhelms I. war schwarz-weiß-rot drapiert und die Zuschauerränge sowie die Magistratsstraße, ebenso der Kronleuchter mit der Falentkruzfahne gezieret. Hinter dem Sitz des Präsidiums leuchtete das Wiesbadener Stadtwappen, die drei goldenen Lilien im tiefen Blau, umgeben von den nassauischen Farben. Das dunkle Grün der Balken erhöhte die feierliche Stimmung des Raumes. Auf den Plätzen der nationalsozialistischen Stadtverordneten lagen Klumen. Vor dem Beginn der Verhandlungen wurde durch Großlausprecher den inzwischen auf viele Tausend angewachsenen Zuhörern die Innenausstattung des Saales geschildert.

Der Sitzungsverlauf.

Inzwischen hatten die Stadtverordneten der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, des Zentrums und der Sozialdemokraten Platz genommen, ebenso Bürgermeister Schulte und die besoldeten Mitglieder des Magistrats. Unter Führung des nationalsozialistischen Fraktionsführers Biłkowski betrat darauf die nationalsozialistische Fraktion, sämtliche Mitglieder in Uniform, den Saal. Bürgermeister Schulte, der vom Bezirksauschuß bis zur Wahl des Stadtverordnetenvorsitzers zum kommissarischen Versammlungsleiter bestellt worden war, eröffnete die Sitzung und stellte fest, daß die gewählten kommunistischen Stadtverordneten keine Einladung erhalten haben und deshalb auch nicht erschienen sind. Die 47 anwesenden Stadtverordneten wurden von Bürgermeister Schulte durch Handschlag verpflichtet.

Bürgermeister Schulte

führte in seiner Einführungsrede folgendes aus: „Meine Damen, meine Herren!

Sie sind am 12. März von der Bürgerschaft zu Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung gewählt worden und sollen heute eingeführt und verpflichtet werden. Aus diesem Anlaß ist der Stadtverordnetensaal mit Fahnen festlich geschmückt.

Was die Fahnen mit den Farben Schwarz-Weiß-Rot und mit dem Falentkruz Ihnen sagen wollen, das wissen Sie alle, die Sie den 21. März, den Tag der nationalen Erhebung, miterlebt haben. Dieser unvergeßliche Tag hat die Herzen aller Deutschen höher schlagen lassen und mit großer Hoffnung auf eine bessere Zukunft erfüllt. Aber diese bessere Zukunft wird den Deutschen nicht mühelos geschenkt werden. Sie muß von uns allen, und so auch von Ihnen, in ernster, schwerer Arbeit erkämpft werden.

Von dieser Ihrer Arbeit möchte ich zu Ihrer Einführung einige Worte sagen.

Die Städte haben das Recht der Selbstverwaltung; sie dürfen in freier Entscheidung ihre Maßnahmen für das Wohl des Gemeinwesens und seiner Bürger treffen. Aber der verlorene Krieg mit allen seinen furchtbaren Folgen hat die Selbstverwaltung praktisch fast völlig aufgehoben. Diese Verhältnisse hat der Magistrat in seinen Mittelungen zum Haushaltsplan 1929 wie folgt kurz gekennzeichnet:

Reich, Staat und Gemeinde sind durch die Not Deutschlands zu einem Ganzen zusammengewickelt. Wieviel sie zusammen aufwenden dürfen, das hängt letzten Endes davon ab, wieviel der Bürger äußersten Falles zahlen kann. Ob dies aber reicht, um alle Bedürfnisse zu befriedigen, das ist noch durchaus zweifelhaft. Diese Tatsache müssen Reich, Staat und Gemeinde sich bei allen ihren Maßnahmen stets vor Augen halten, wenn sie

überhaupt die Aussicht haben wollen, den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft zu vermeiden. Unmöglich kann daher auch die Gemeinde für sich die Aufgabe lösen; sie kann nur für ihren Teil an der Lösung derselben mitwirken. Die gemeinsame Not zwingt jeden, an seinem Plage seine Pflicht zu tun.

In den 13 Jahren nach dieser Erklärung ist die deutsche Wirtschaft immer weiter und weiter zusammengebrochen, so daß heute eine Arbeitslosigkeit und damit eine Not herrscht, wie man sie vor dem Kriege überhaupt für unmöglich gehalten hätte.

Reich, Staat und Gemeinde sind durch die Not Deutschlands zu einem Ganzen zusammengewickelt.

Diese Not des Ganzen kann nur dann überwunden werden, wenn ein einheitlicher Wille alle Glieder des Ganzen beherrscht. An diesem einheitlichen Willen hat es jedoch uns Deutschen bis zum Tage der nationalen Erhebung gefehlt. Heute aber besitzen wir ihn, und daß wir ihn besitzen, das verdanken wir unserem Reichskanzler Adolf Hitler.

Die gemeinsame Not zwingt jeden, an seinem Plage seine Pflicht zu tun. Sie läßt sich nicht in kurzer Zeit, sondern erst in vielen Jahren überwinden. In dieser langen Notzeit werden wir zum Durchhalten oft eines Ansporns bedürfen und dieser Ansporn wird uns jederzeit gegeben sein durch das leuchtende Beispiel treuester Pflichterfüllung, das allen Deutschen der Reichspräsident v. Hindenburg gibt.

Ein einheitlicher Wille der Gesamtheit und treueste Pflichterfüllung jedes einzelnen: das sind die Forderungen, die erfüllt werden müssen, um eine bessere Zukunft zu erringen. Mit dieser Feststellung möchte ich Sie einführen und verpflichten.“

Der nationalsozialistische Fraktionsführer Biłkowski

machte auf die Bedeutung des Tages aufmerksam und führte u. a. aus: Der Reichspräsident von Hindenburg hat am 30. Januar dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitler das Reichskanzleramt übertragen und damit das Schicksal des deutschen Volkes in die Hand Adolf Hitlers und seiner Bewegung gelegt. Das deutsche Volk hat diesen Auftrag in den Wahlen vom 5. und 12. März bekräftigt und befestigt.

Die nationale Bürgerschaft von Wiesbaden, das nationalsozialistische Wiesbaden hat durch die Entsendung von 28 Stadtverordneten seinen Willen dokumentiert, mit der festen Zuversicht, daß der Wille der nationalen Regierung, daß der Wille Adolf Hitlers und die Liebe zum Volk Deutschland wieder emporführen wird.

Die nationalsozialistische Bevölkerung von Wiesbaden hofft mit fester Zuversicht, daß diese 28 nationalsozialistischen Abgeordneten, die absolute Mehrheit, ihren Willen vollstrecken und vollziehen werden. Das Erbe, das wir übernehmen, ist ein furchtbares, aber wir haben den festen Willen, alle die Gaben des Novemberverbrechens von 1918 mit Stumpf und Stiel auszurotten. Wir sind uns selbstverständlich auch darüber klar, daß wir zu dieser ungeheuren Aufgabe alle aufbauden Kräfte einsetzen müssen. In diesem Hause ist eine Partei, die KPD, nicht mehr erschienen. Die kommunistische Partei, das organisierte Verbrechen, wird niemals ein deutsches Stadtparlament betreten. Diese Verbrechenorganisation gehört in die Gefängnisse oder in die Arbeitshäuser, aber nicht in die Parlamente. Der Sozialdemokratie möchten wir an diesem Tage eines sagen: Das Schicksal, wenn auch ein unglückliches Schicksal, hat Ihnen einmal die Macht und das Recht, in Deutschland zu regieren, gegeben. Sie müssen sich damit abfinden, daß dies nicht wieder eintreten und daß Deutschland von Ihnen rücksichtslos Rechenschaft fordern wird. Wir wissen, daß die Sozialdemokratie der Hauptträger des Systems von 1918 war, aber ihre Partner haben mitgeholfen, das deutsche Volk zu Grunde zu richten.

Alle Verträge, die auch in diesem Hause in der Zeit des Kuhhandels geschlossen wurden, werden einer gründlichen Prüfung unterzogen.

Wenn die Nationalsozialisten ein Wort gesprochen haben, so weiß das deutsche Volk, daß dieses Wort gehalten wird. In früheren Jahren, als erst der Nationalsozialisten, von allen verhöhnt und verspottet, in diesem Saale saßen, hat mein Parteigenosse habicht einmal erklärt, wenn wir in diesem Hause die absolute Mehrheit haben, müssen verschiedene Herren ihre Plätze räumen. Der Herr Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, der seinerzeit unter den bekanntesten Umständen gewählt wurde, bezieht nicht und befaßt noch niemals das Vertrauen der nationalen Bürgerschaft, und wir können einen solchen Herrn nicht an der Spitze unserer Stadt belassen. Damit ist das Wort gesprochen und es bleibt. Die Bürgerschaft wird dieses Wort verstehen. Das gleiche gilt für manche andere Herren, die unter denselben Bedingungen in ihre Ämter gekommen sind. Eine spätere Nachprüfung wird hier Klarheit schaffen.

Die Wahl des Präsidiums.

Als Führer der härtesten Fraktion, so führte Stadtverordneter Biłkowski weiter aus, habe ich die Aufgabe und die Pflicht, der Stadtverordneten-Versammlung den Vorschlag zu präsentieren. Wir haben uns in den vergangenen Jahren an den Wahlen zum Präsidium nicht beteiligt, weil es nur Sinn gehabt hätte, wenn wir das gesamte Präsidium hätten stellen können. Das ist heute der Fall. Die Nationalsozialistische Stadtverordneten-Fraktion schlägt Ihnen vor:

Stadtverordneten-Vorsitzender: Curt Loebeil, Kapitänleutnant a. D., stellvertretender Vorsitzender: Baptist Münch, Bademeister, eriter Schriftführer: Friedrich Schneider, Kaufm., Angestellter, zweiter Schriftführer: Hans Kraus, Bau-Ingenieur.

Wir wollen, fuhr Stadtverordneter Biłkowski fort, unsere gesamte Arbeitskraft zum Wohle der Stadt und aller Schichten der Bevölkerung einsetzen, befeelt von dem unbändigen Willen, Wiesbaden und das deutsche Volk aus der Not herauszubringen und unsere Stadt wieder zu der achtungsvollen Stellung zurückzuführen, die Wiesbaden in seinen goldenen Zeiten eingenommen hat.

Hierzu rufen wir alle Kräfte, die ehrlich zur Mitarbeit am Wiederaufbau beitragen wollen, auf. Wir werden aber auch jeden vernichten, der uns in dieser Arbeit entgegentritt. Der nationalsozialistische Fraktionsführer gedachte der Gefallenen des Krieges und der Gefallenen der

jungen nationalen Revolution und schloß seine Ansprache mit dem Grundsatze: „Nichts für uns, alles für unser geliebtes deutsches Volk.“

Die Rede des Stadtverordneten Biłkowski war öfters durch Beifall unterbrochen worden. Da keine weiteren Vorschläge gemacht wurden, erklärte Bürgermeister Schulte, das von der nationalsozialistischen Fraktion genannte Präsidium für gewählt.

Stadtverordnetenvorsitzer Loebeil,

der hierauf auf die Bitte des Bürgermeisters die Geschäftsführung übernahm, dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und nahm das Amt an. Er dankte auch dem Bürgermeister für seine Begrüßungsworte. Das übertragene Amt wolle er nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und den Vorschriften der Geschäftsordnung führen und sich für das Ansehen dieses Hauses einsetzen. Es gehe nicht allein darum, der schaffenden Bevölkerung zu helfen, sondern Wiesbaden, als größte Stadt des Reiches, müsse als solche jede Förderung finden, die der Gesamtbevölkerung ja wieder zugute käme.

Die Aufgabe sei nur zu lösen, wenn jeder reiflos seine Kraft ohne Rücksicht auf persönliche Bindungen für das Gemeinwesen einsetze.

Der Vorsitzende stellte fest, daß Einsprüche gegen die Stadtverordneten-Wahl nicht erfolgt sind und daß deshalb die neue Stadtverordneten-Versammlung zu Recht besteht.

Der Ältestenausschuß

setzt sich aus dem im Einvernehmen mit den übrigen Stadtverordneten-Fraktionen ausgearbeiteten Vorschlag des nationalsozialistischen Fraktionsführers aus 12 Mitgliedern zusammen, und zwar aus acht Mitgliedern der NSDAP, zwei Sozialdemokraten, je einem Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und des Zentrums. Folgende Stadtverordneten gehören dem Ältestenausschuß an: Loebeil, Münch, Biłkowski, Weismantel, Keutlinger, Schneider Ernst, Machui, Kraus, sämtlich von der NSDAP, Dengel und Reinsperger von der SPD, Dr. Fresenius (Kampffront Schwarz-Weiß-Rot), Dr. Dohs (Zentrumspartei).

Der unbesoldete Magistrat.

zeigt die gleiche parteiliche Zugehörigkeit. Er besteht aus den Herren:

1. Freiherr von Lyncker, Joachim, Kapitänleutnant a. D., NSDAP.
2. Dr. Ludewig, Max, Wirtschaftsberater, NSDAP.
3. Althadi, Ludwig, Ingenieur, NSDAP.
4. Hollenders, Willi, Kaufmann, NSDAP.
5. Sperling, Gustav, Lagermeister, NSDAP.
6. Horn, Johann, Reg.-Obersekretär, NSDAP.
7. Dr. Jint, Walter, Arzt, NSDAP.
8. Strauß, Waldemar, Kaufmann, NSDAP.
9. Schubert, Henry, Schreiner, SPD.
10. Kaas, Johannes, Lehrer, SPD.
11. Dr. Kahbach, Richard, Studienrat, Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.
12. Böhm, Karl, Kaufmann, DDP.

Stadtverordnetenvorsitzender Loebeil erteilte Bürgermeister Schulte zur

Bereidigung und Verpflichtung der neugewählten Stadträte

das Wort. In Vertretung des Oberbürgermeisters machte der Bürgermeister die neugewählten Magistratsmitglieder auf die Verantwortung ihres Amtes aufmerksam und gedachte dabei der früher verschiedentlich zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung bestandenen Konflikte. Stadtverordnetenversammlung und Magistrat ründen im Dienst der gleichen Aufgaben.

Die klare Mehrheitsbildung in Stadtverordnetenversammlung wie Magistrat garantierten für die Zukunft eine reibungslose Zusammenarbeit.

Die Herren, die bereits früher dem Magistrat angehört, wurden nur neu verpflichtet, während die übrigen mit erhobener Hand den Eid auf Reichs- und Staatsverfassung nach folgender Formel leisteten: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und ich schwöre, daß ich auch die preussische Staatsverfassung gewissenhaft beachten und das mir übertragene Amt nach bestem Wissen und Können verwalten werde.“ Die alten Magistratsmitglieder nahmen ihre früheren Magistratsplätze ein, während die anderen Herren sich auf ihre Stadtverordnetenplätze zurückbegaben.

Das Ehrenbürgerrecht für den Reichskanzler Adolf Hitler und Umbenennung des Schloßplatzes in Adolf-Hitler-Platz.

Die Fraktion der Nationalsozialisten brachte durch ihren Sprecher Biłkowski folgenden Dringlichkeitsantrag ein:

In Würdigung der Verdienste des Führers der nationalsozialistischen Partei für den Wiederaufstieg der Stadt Wiesbaden beantragen wir:

1. Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, dem Reichskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wiesbaden zu erteilen (Großer Beifall).

2. Zu Ehren des Reichskanzlers wird der Schloßplatz mit sofortiger Wirkung in Adolf-Hitler-Platz umbenannt. (Neue Beifallskundgebungen).

Die überwiegende Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung (soweit erkennbar, enthielten sich nur die sozialdemokratischen Stadtverordneten der Stimme), stimmte dem Antrag zu, was von der nationalsozialistischen Fraktion mit einem dreifachen Sieg-Heil ausgenommen wurde.

Stadtverordnetenvorsitzender Loebeil bat den Bürgermeister Schulte um sofortige Einberufung einer Magistratsitzung zur Erledigung des Stadtverordnetenanspruchs auf Gewährung des Ehrenbürgerrechts. Bürgermeister Schulte kam dieser Bitte nach und gab nach kurzer Unterbrechung der Sitzung bekannt, daß

der Magistrat in Anbetracht der Verdienste des Reichskanzlers ohne Debatte Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht erteilt und der Umbenennung des Schloßplatzes zugestimmt habe.

Dem Reichskanzler wurde noch im Laufe des Abends von dieser Ehrung telegraphisch Mitteilung gemacht.

Während sich alle Stadtverordneten von den Sigen erhoben, sang die nationalsozialistische Fraktion eine Strophe des Horst-Wesseliedes.

Vorbeimarsch der nationalen Verbände.

Die Verhandlungen im Sitzungssaal, die um 5 Uhr zu Ende gingen, waren durch Lautsprecher auf den Adolf-Hitler-Platz übertragen und überall gut verstanden worden. Nach Beendigung der Sitzung betrat der Magistrat und die nationalsozialistische Stadtverordneten den Balkon des Rathauses, von wo aus

Kreisleiter Altstadt

eine kurze Ansprache an die dicht gedrängte Menschenmenge hielt. Er sagte darin u. a.: Der große Tag, für den der verehrte frühere nationalsozialistische Führer Wiesbadens, H a b i c h t, gekämpft habe, sei gekommen. Der Führer des neuen Deutschlands, Adolf Hitler, ist zum Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden ernannt und der Schloßplatz nach ihm umbenannt worden. Diese Ehrenbürgerchaft Adolf Hitlers bedeute für die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion eine ernste Verpflichtung, im Geiste des Führers zu Wiesbaden zu arbeiten und in diesem Geiste zu erwachen.

Die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion werde alles tun, um Wiesbaden seine alte Bedeutung als Weltkurstadt zurückzugewinnen, was zur Besserung der Lage der Gesamtbevölkerung unbedingt notwendig sei. Der Geist, der heute in Wiesbaden seinen Einzug gehalten habe, werde niemals wieder daraus verschwinden.

Mit dem Gelöbdis, alles für das deutsche Volk und das geliebte Vaterland einzusetzen und einem dreifachen Siegesheil, zu dem Tausende von Arme sich erhoben, schloß die Ansprache. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen.

Von der Freitreppe des Rathauses aus nahmen Kreisleiter Altstadt und Standartenführer Reutlinger den straffen Vorbeimarsch der SA., SS. und des Stahlhelms ab. Inzwischen waren alle Schilder mit der Aufschrift „Schloßplatz“ bereits mit dem neuen Namen „Adolf-Hitler-Platz“ überklebt.

Die Absperrung wurde hierauf aufgehoben. Zahlreiche Zuhörer, die die Verhandlungen durch die Lautsprecherübertragung miterlebt hatten, strömten in das Rathaus, um sich die feierliche Ausschmückung des Sitzungssaales anzusehen. Erst allmählich lösten sich die dicht gedrängt stehenden und die Vorgänge aufmerksam verfolgenden Menschenmassen wieder auf.

Die evangelische Jugend bekämpft die Verleumdung des Vaterlandes.

Reichswart D. Stange, der Führer der Evangelischen Jugend Deutschlands, hat bei der Jahrestagung des Vorstandes des Christlichen Jungmännerbundes in Genf eine Erklärung abgegeben, in der er u. a. folgendes ausführt:

Aufs Neue geht in diesen Tagen eine Welle von schamloser Verleumdung über Deutschland durch die Presse weiter Teile der Welt. Sogar christliche Kreise des Auslandes lassen sich irreführen und protestieren gegen Greuel in Deutschland, die nirgends geschehen sind.

Er fährt dann fort: „Das Vertrauen, das mich mit den Führern der christlichen Jugend der Welt auf Grund jahrelanger Zusammenarbeit verbindet und das in dem erfolgreichen Ringen um die Zurückweisung der deutschen Kriegsschuld auf der Weltkonferenz in Cleveland seine Probe schon einmal bestand, gibt mir Recht und Pflicht, auch in diesem Kreise die Verleumdungen meines Vaterlandes und seiner Staatsmänner nachdrücklich zurückzuweisen. Ich bin überzeugt, daß es sich die Führer der christlichen Jugend in allen Teilen der Welt zur Ehrenpflicht machen werden, die Aufklärungen über die Lügenpropaganda, die wir ihnen geben können, nachdrücklich in der Öffentlichkeit zu verbreiten und damit zu beweisen, daß die Verbundenheit der Christen aus der Wahrheit quillt und deshalb etwas anderes ist als eine „Internationale“, die selbsttätigen Tendenzen dient.“

Zur Umorganisation der Provinzialschulkollegien.

Ein Erlaß des Ministers für Kunst und Volksbildung.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, K u s t, folgenden Erlaß an die Provinzialschulkollegien gerichtet:

Die Provinzialschulkollegien in ihrer bisherigen selbständigen Form werden am 31. März 1933 aufhören zu bestehen. Mehr als ein Jahrhundert waren sie Träger der Fürsorge des Preussischen Staates für sein höheres Schulwesen, standen sie an verantwortungsvoller Stelle in einer an wichtigen und schwierigen wissenschaftlichen und organisatorischen Aufgaben reichen Entwicklung, gleichermaßen getragen von dem Vertrauen der Minister, wie der mit ihnen in Arbeitsgemeinschaft verbundenen Schulen und Schulkollegien. Tatkräftig und erfolgreich haben sie im Ablauf eines durch mannigfaltige geistige Strömungen führenden Jahrhunderts mitgeschaffen an der geistigen Gestaltung vieler Generationen. Es ist mir Bedürfnis, Ihnen für Ihre hingebende und sachkundige Arbeit meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen.

Wenn auch nicht mehr als selbständige Behörde, so doch an einer an Einfluß und Verantwortung gleich wichtigen Stelle werden die bisherigen Provinzialschulkollegien auch in Zukunft ihre Aufgaben zu erfüllen haben. Der Wechsel ihrer Organisation erfolgt in einem für die Erneuerung des deutschen Volkes unvergleichlich bedeutungsvollen Augenblick.

Wille und Kraft der Jugend für das große Werk einer neuen Erhebung des deutschen Volkes zu wecken und zu stärken, ist erste und höchste Pflicht aller für die Erziehung der Jugend tätigen Stellen.

Die Arbeit der höheren Schulen hierauf hinzuwirken, wird eine besonders wichtige Aufgabe der Verwaltung des höheren Schulwesens bleiben. Ich bin überzeugt und erwarte, daß die Schulabteilungen bei den Oberpräsidenten sich ihr mit der gleichen Hingabe wie die Provinzialschulkollegien im Geiste der nationalen Erneuerung widmen werden.

Reichszuschüsse für Hausinstandsetzungen.

Keine neuen Anträge mehr.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Nachdem die bereitgestellten Reichsmittel aufgebraucht sind, kann der Magistrat keine neuen Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger (gewerblicher) Räume zu Wohnungen nicht mehr entgegennehmen. Insgesamt wurden bei dem Städtischen Hochbauamt über 2300 Anträge gestellt. Etwa 1700 Anträge sind bereits entsprochen worden; ein Teil befindet sich noch in Bearbeitung. Im Zuge dieser ganzen Aktion sind in Wiesbaden für etwa drei Millionen Mark Arbeiten gefördert worden. Diese Zahlen beweisen, daß sich die Reichsmassnahme für Wiesbaden in jeder Beziehung fördernd und belebend ausgewirkt hat bzw. noch auswirken wird.

Der Urlaub des Oberbürgermeisters. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Der Oberbürgermeister Krücke erteilte Erholungsurlaub ist auf seinen Antrag durch den Regierungspräsidenten bis zum 26. April verlängert worden.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im März. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) ist im Durchschnitt des Monats März 1933 um 0,3 v. H. auf 116,6 (gegenüber 116,9 im Vormonat) zurückgegangen. Es haben nachgegeben die Indexziffern für Ernährung um 0,3 v. H. auf 106,2, Wohnung um 0,1 v. H. auf 121,3, Heizung und Beleuchtung um 0,1 v. H. auf 136,6, Bekleidung um 0,4 v. H. auf 111,1 und sonstigen Bedarf um 0,2 v. H. auf 162,0. Innerhalb der Gruppe Ernährung haben hauptsächlich die Preise für Eier und Butter nachgegeben; die Preise für Gemüse sowie für Fleisch und Fleischwaren lagen zum Teil höher als im Vormonat.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 30. März d. J. angemeldeten Fremden beträgt 12 236 Kurzgäste und Passanten.

Stenographisches Schülerwettbewerbsschreiben. Das Ergebnis des stenographischen Schülerwettbewerbsschreibens in der deutschen Einheitskurzschrift, welches in diesem Jahre zum ersten Male in Wiesbaden von der Städtischen Schulverwaltung auf Anregung des Hessisch-Nassauischen Kurzschriftverbandes durchgeführt wurde, war recht befriedigend. An dem Schön- und Richtigschreiben beteiligten sich 145 Schüler und Schülerinnen Groß-Wiesbadens und konnten 34 mit 1. Preisen, darunter 14 Ehrenpreisen, 32 mit 2. und 36 mit 3. Preisen ausgezeichnet werden. 86 Teilnehmer am Wettbewerb erhielten in den Geschwindigkeits- 60-160 Silben in der Minute 53 1. Preise Preise, darunter 16 Ehrenpreise, 18 2. und 6 3. Preise. Für ausgezeichnete Arbeiten erhielten beim Wettbewerb 1. und Ehrenpreise: Schüler der städtischen Handelslehranstalten; in der Geschwindigkeit 160 Silben in der Minute: Ernst Günther Gierisch, Otto Bles-

Wiesbadener Nachrichten.

April.

Der Übergangsmonat.

Aller Welt liegt nach den schönen Tagen, die der März gebracht hat, der Frühling in den Gliedern. Die „Frühlingsmüdigkeit“, von der Wissenschaft auf den Luftdruck und die Frühlingswinde zurückgeführt, stellt sich ein. Die starke Zunahme der Tageslänge um fast zwei Stunden macht deutlich offenbar, daß wir uns im Ablauf des Jahres auf dem Weg nach oben befinden, und daß der endgültige Entscheidungslampf zwischen Winter und Sommer, dessen Ausgang vorherbestimmt ist, unmittelbar bevorsteht. Aber bevor es so weit ist, muß der April durchgemessen werden, der ob seiner Wetterwendigkeit berüchtigte und gefürchtete Monat. Aber schon Jean Paul hat gesagt, in unserem Klima seien der April und die Weiber dem Beständiger als man vorgebe. Und wirklich: man tut dem April nur zu oft Unrecht, wenn man ihm seine Überraschungen und seinen ewigen Wechsel zwischen frühlingshaftem Wetter und Schnee- und Hagelschauern ankredet; derartige Improvisationen sind auch im Mai nicht selten, und doch denkt niemand daran, diesem seinen Ruf als Monnemonat streitig zu machen.

Wie im Herbst der Oktober, so ist im Frühjahr der April der eigentliche Übergangsmonat, in dem zwei Jahreszeiten fortwährend in erbittertem Kampf liegen, wobei natürlicherweise einmal die eine, dann die andere obliegen muß. Die häufigen Schwankungen zwischen warmen und kalten Tagen bringen es mit sich, daß die mittlere Monatstemperatur in den meisten Teilen Deutschlands noch ein wenig über dem Jahresmittel liegt, weshalb auch, immer aus dem Durchschnitt gesehen, während der vier Aprilwochen die Erwärmung nur sehr langsame Fortschritte macht. Im selben Schrittmäß vollzieht sich auch die Entfaltung der Vegetation, denn die Natur, in der die Frühjahrsfröste noch schweren Schaden anrichten können, befindet sich noch immer in einer gewissen Gebundenheit. Trotzdem beginnt sich die Wiese bunt zu schmücken. Wiesenschaumkraut, Frühlingsfingerhut, Steinbreche, Vogelmilch und die Hahnenfußarten, Erd- und Heidebeeren, manchmal auch der Baldmeißer zeigen ihre Blüten, im Garten ist die Zeit der Hyazinthen und Narzissen, bei den Sträuchern die der Stachel- und Johannisbeeren, des giftigen, aber um so prächtigeren Goldregens und Wacholders. Von den Bäumen blühen Spitzahorn und, in klimatisch begünstigten Gegenden Deutschlands, die Kopalstante, ferner die Nadelbäume und die bekanntesten Obstbäume; die Laubbäume beginnen sich langsam zu belauben.

Der April ist die eigentliche Ankunftszeit der Vögel. Kuckuck und Wiedehopf, Gartenrotschwänze, Zaungrasläufer, Baumpieper, gelbe Bachstelze, Uferschwalbe, Pirol, eine Reihe Grasmücken haben sich eingefunden. Der Tag des heiligen Georg, der 23., bringt nach altem Volksglauben die erste Nachtigall, weshalb an diesem Tage in den slawischen Ländern der Frühlingsanfang gefeiert wird. Die meisten Standvögel haben Eier im Nest; bei den Raben gibt es gegen Ende April schon Junge. Auerhähne, Birzhähne und Haselhähne balzen in der zweiten Hälfte des Monats und geben dem Jäger Gelegenheit, sie in der Dämmerung anzuschleichen und abzuschleichen. Auf der Wiese tummeln sich allerlei Schmetterlinge, Fliegen, Bienen und Wespen melden sich als Vertreter der Insektenwelt, und ein ganzes Heer von Käfern schwärmt aus.

Fast alles Wild erfreut sich noch der Schonzeit. Täglich vermehrt sich die Zahl der laichenden Fische. Am schmackhaftesten sind jetzt Aal, Forelle, Karpfen, Ränken und Saiblinge; auch der Fang der Reibe darf beginnen, nur müssen die eiertragenden Weibchen wieder ausgelehrt werden.

Feld und Flur verlangen nach abwechslungsreichem Wetter. „Aprilregen — großer Segen!“ heißt es, und „Aprilschnee ist der Grasmörder“. Und dann wieder: „Rascher April gibt Blumen im Mai“. Am besten soll er sein, wenn er kalt anfängt, denn „wenn der April wie ein Löwe kommt, so geht er wie ein Lamm“.

Zunächst veränderlich, dann Wetterbesserung.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die Entwicklung des vor acht Tagen von polaren Kaltluftmassen aufgebauten europäischen Hochdruckgebietes hat, wie der Wetterablauf dieser Woche zeigt, unsere Erwartungen vollauf bestätigt. Es blieb zunächst im Bereich der Kaltluft, die am Wochenende bis zum Norden des afrikanischen Kontinents vorgedrungen war, trotz harter Sonneneinstrahlung recht kühl. Nachts fiel sogar das Thermometer in Mittel- und Süddeutschland auf 5 bis 6 Grad unter Null. Erst als das Hochdruckgebiet eine Agensschwenkung vollführte und mit einem Vorstoß des Azorenmaximums von Süden wärmere Luftmassen heranzuströmen begannen, und gleichzeitig durch Absinken der Luft föhnartige Erwärmungen in den unteren Schichten auftraten, begann ein Temperaturanstieg, der schon in der Mitte der Woche zu hochdruckwürdigen Temperaturen führte. Die Bildung einer Hochdruckbrücke, die sich am Montag von den Azoren bis nach Jinnland hinauf erstreckte, gab dem

Europamagnum eine erneute Stärkung. Dann setzte von der regen Depressionstätigkeit im hohen Norden bedingter Druckfall ein, der eine Südwärtsverlagerung des Hochdruckkerns zur Folge hatte. Diese Erscheinungen blieben jedoch ohne jeden Einfluß auf unsere Bitterung. Das Aktionszentrum, der Unruheherd der Atmosphäre, lag im Osten Europas, wo auf der Rückseite der russischen Zykone ein sehr starker Kaltlufteinbruch erfolgt war, der, von der meridionalen Lage des Urals gesteuert, weit nach Süden vordrang, neben starken Schneefällen auf seinem Wege Temperaturstürze zu — 20 Grad verurteilte und am Dienstag sogar den Kaukasus erreichte.

Der Einfluß des Druckmaximums erwies sich für unser Gebiet weiterhin als wetterwirksam. Die atlantischen Depressionen zeigten keine sehr aktiven Fronten, d. h. es gelang keiner, ihr Regenband nach Mitteleuropa vorzutragen. So blieb es, vom Vorüberzug einiger Wellenfelder abgesehen, bei heiterem und schwachwindigem Wetter. Nur in Ostdeutschland war es unter dem Einfluß der kalten Rückseite der russischen Depression kühl geblieben. In Königsberg wurden am Mittwoch 7 Grad gemessen, während im übrigen Deutschland sehr verbreitet Temperaturen bis zu 20 Grad Celsius registriert wurden.

Die mit der zunehmenden Erwärmung verbundene, immer größere Ausdehnung der Luftmassen über dem Kontinent ließ von Tag zu Tag die Vorbedingungen für das Eindringen atlantischer Regenfronten immer günstiger werden. Am Donnerstag lag eine solche Front über England, die bis zum Wochenende auch unser Gebiet erreicht haben wird. Allerdings sind die Luftdruckgradienten über Europa so schwach, daß die maritimen Luftmassen nur langsam nach Osten hin an Raum gewinnen. Zudem erscheint der neue westliche Luftkörper auch in der Höhe verhältnismäßig trocken, so daß nur mit Schauern und nicht sehr lang anhaltenden Niederschlägen zu rechnen ist. Wir werden demnach wieder veränderliches Wetter, etwas zunehmende Winde und Abkühlung zu erwarten haben.

Diese Verschlechterung wird aber nur vorübergehend sein. Ein neuer Vorstoß des Azorenmaximums, der auf dem Ozean von einer Depression langsam nach Osten gedrängt wird, bietet die Möglichkeit einer baldigen Wiederherstellung des warmen Frühlingswetters. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß trotz der in dieser Jahreszeit oft sehr beständigen Wetterlage mit dem Anhalten der abnorm warmen Witterung die Gefahr eines Rückschlages ständig wächst. Die Neubildung von Zyklenen kann daher bald, vielleicht schon um die Mitte der nächsten Woche, einen Wetterumschlag einleiten, dem dann eine längere Periode veränderlichen Wetters folgen wird und so dem Landwirt den erhofften Niederschlag für seine Saaten in Aussicht stellt.

Der Bäderverband begrüßt die nationale Erhebung

und dankt der Regierung für die tatkräftige Bekämpfung der verleumderischen Greuelpropaganda.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Der Allgemeine Deutsche Bäderverband (Vorstandender Dr. Heß, Wiesbaden) hat dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Herrn Reichskanzler Herr Adolf Hitler, dem Herrn Reichsminister von Papen, dem Herrn Reichsminister Dr. Goebbels und dem Herrn Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eickhoben die nachstehende telegraphische Entschlieung überandt:

Der Allgemeine Deutsche Bäderverband als Spitzenorganisation der deutschen Heilbäder, Meereskurorte und Luftkurorte begrüßt die durch die nationale Erhebung erfolgte Zusammenfassung aller staatsverhaltenden und staatschaffenden Kräfte des deutschen Volkes. Die in den deutschen Bädern enthaltenen großen Werte auf dem Gebiete der Volksgesundheit, der Volkswirtschaft, der Volkskultur und Volkstun werden der nationalen Regierung freudig zur Verfügung gestellt.

Die deutschen Bäder danken der Regierung für die tatkräftige Bekämpfung der verleumderischen Greuelpropaganda und geben ihrerseits die Versicherung ab, daß die Ruhe in den deutschen Bädern und Kurorten in keiner Weise gestört, und daß jedem Erholung- und Heilungsuchenden die Durchführung seiner Kur gewährleistet ist.

Die deutschen Bäder stellen sich geschlossen dem nationalen Aufbau zur Verfügung.

Es ist erfreulich, daß mit den übrigen kulturellen und wirtschaftlichen Verbänden nun auch der Allgemeine Deutsche Bäderverband in dieser unmissverständlichen Form zur Verbreitung der Wahrheit über die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland beiträgt. Im Interesse der Stadt Wiesbaden, die als Kur- und Fremdenstadt in besonderer Weise daran interessiert ist, daß diese Entschlieung auch im Auslande bekannt wird, bitten wir unsere Lehrer, Verwandte oder Freunde im Auslande auf jede ihnen mögliche Weise davon zu unterrichten, daß in Deutschland und insbesondere in Wiesbaden Ruhe und Ordnung herrscht.

müller; 140 Silben: Anne Rungheimer, August Herz; 120 Silben: Kurt Martin, Irene Irrgang, Margot Fülle; 100 Silben: Wilhelm Wörddörfer. Städtisches Reform-Realgymnasium: Walter Fritj 100 Silben. Oberrealschule: Clemens Popp 160 Silben, Karl Diesenbach 140. Mittelschule an der Rheinstraße: Erka Kannenberger 80 Silben. Mittelschule am Riederberg: Margaret Hofmann 60 Silben. Mittelschule an der Blumenhalestraße: Agnes Kleinheng 60 Silben. Volksschule in Dohheim: Hans Stroh 60 Silben. Riehlshule in Biedrich: Joseph Hannappel 160 Silben. — Bei dem Schön- und Nichtig Schreiben: Städtische Handelslehranstalt: Kurt Martin, Ernst-Günther Gierich, Otto Dienmüller, Gertrud Korden, Ernst Hofmann, Lieselotte Behmeyer, Hilda Schrumpf. Reform-Realgymnasium: Walter Fritj. Oberrealschule: Karl Diesenbach. Mittelschule an der Rheinstraße: Rini Diehl. Mittelschule am Riederberg: Johann Beck. Volksschule in Dohheim: Hans Stroh, Willi Maus. Riehlshule in Biedrich: Karl Klärner.

— Jagd-Schonzeiten. Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat auf Grund des §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: Der Schluß der Schonzeit für Rebhühner in der Regierungsbezirk Wiesbaden wird auf den 29. Mai 1933 verlegt. Der erste Jagdtag ist mithin der 30. Mai. Hinsichtlich der Schonzeit für Birzhühner, Ganshühner und Fasanehühner soll es bei der Bestimmung zum Schutze von Tier- und Pflanzenarten (Tier- und Pflanzenschutzverordnung) vom 16. Dezember 1929 verbleiben. Nach dieser unermäßig gebliebenen Bestimmung darf der Birzhahn in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai erlegt werden. Die Schonzeit für Ganshühner erstreckt sich auf das ganze Jahr. Für den Fasanehahn beginnt die Schonzeit am 1. Juni d. J.

— Feuerwehr-Führerlehrgang. Die neugegründeten Feuerwehren von Groß-Wiesbaden, der Kreise Rheingau, Untertaunus, Oberaunus, Ufingen und Main-Taunus werden demnächst einen zweitägigen Führerlehrgang abhalten. Für die im Jahre 1932/33 neugegründeten Wehren im Kreise Oberaunus, Dill, Oberwesterwald, Westerwald, Besterberg, Oberlahn und Wehlar wird ein zweitägiger Führerlehrgang am 24. und 25. April d. J. stattfinden. Zu diesem Kursus sind 60 Brandmeister der neuen Wehren zugelassen. Der Lehrgang findet auf Beschluß des Verbandsausschusses auf Kosten des Nassauischen Feuerwehverbandes statt, geleitet durch den Verbandsausschuß, vertreten durch den Verbandsvorsitzenden Branddirektor Kahl, Frankfurt a. M.-Riedelheim. Der Verbandsausschuß bestimmt die Lehrgangsleiter und Lehrpersonen.

— Briefe nach Amerika im April. Briefe und Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden im April mit 12 Dampfern befördert, am 4. von Hamburg, 5. Cherbourg, 6. Cuxhaven, 8. Bremerhaven, 12. Cherbourg, 13. Bremerhaven, 15. Cherbourg, 18. Bremerhaven, 20. Cuxhaven, 25. Bremerhaven, 27. Cuxhaven, 29. Cherbourg. Die Dampfer aus Bremerhaven und Cuxhaven erhalten 1 Tag später Nachverände in Cherbourg, der aus Hamburg 2 Tage später in Le Havre. Schlußzeit ist für Bremerhaven tags zuvor in Hamburg 18.00, am Tage selbst in Bremen 5.00; für Cuxhaven am Tage selbst in Hamburg 8.00, Bremen 4.00; für Hamburg am Tage selbst in Bremen 12.30, Hamburg 16.00; für Cherbourg in Hamburg 2 Tage vorher 18.00, Bremen 23.00, Köln 21.00, ferner tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt a. M. 15.00; für die Nachverände aus Cherbourg und Le Havre tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt 15.00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven 6 Tage, am 13. mit dem Dampfer Columbus 8 Tage, von Hamburg 9, von Cuxhaven 8, von Cherbourg 5—7 Tage.

— Regierungspersonalien. Mit dem 1. April tritt der Leiter des Katasteramtes II und der Vorsitzende des Grundverauschusses II Katasterdirektor Weimer in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Katasterdirektor Meinecke aus Torgau.

— Kriminalbeiratssekretär Engmann ist nach 42jähriger Dienstzeit im Staate, davon 32 Jahre bei der hiesigen Kriminalpolizei, infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Bei der Verwaltung genoss er außergewöhnliches Vertrauen und Ansehen. Vor dem Kriege arbeitete er bei der politischen Polizei, und er wurde stets bei der Anwesenheit des ehemaligen Kaisers oder anderer Staatsoberhäupter zum geheimen Sicherheitsdienst herangezogen. Auch während des Krieges und in der Besatzungszeit verließ er Vertrauensdienste. Außerdem war er Organisations- und Leiter des bei der modernen Kriminalpolizei sehr wichtigen Erkennungsdienstes.

— Dienstjubiläum. Am 1. April sind es 25 Jahre, daß Oberpostkassierer Josef Alex als Briefzusteller in der Taunusstraße tätig ist.

— Treue Mieter. Am 1. April wohnt Fräulein Schädler 40 Jahre im Hause Jahnstraße 40; die Familie Kriminalsekretär i. R. Joh. Druschel im Hause Hartingstraße 8. Ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Vermieter und Mieter. Familie Druschel hält über 30 Jahre das „Wiesbadener Tagblatt“.

— Hohes Alter. Frau Elisabeth Steeg, Wwe., Adlerstraße 66, feiert am Montag in voller Frische und Rüstigkeit ihren 79. Geburtstag. — Frau Maria Latsch, Wwe., geb. Kufs, wird am Montag 70 Jahre alt und ist seit 40 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

Musik- und Vortragsabende.

• **Blindenkonzert.** Zwei erblindete Musiker — der Violinist Ernst Brüggemann (aus Münster) und der Pianist Willy Küppers — gaben gestern im Saale des Jivillastinos ein Konzert, zu dem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt hatte. Herr Küppers erwies sich als ein Geiger von sehr respektablen Qualitäten. Griffbereit und Bogen beherrschend er in allen Abarten der Technik mit anerkannter Sicherheit; sein Ton in der Kammermusik gibt sich schlackenfrei und entbehrt nicht der nötigen Bezeichnung. Auch in der Gestaltung des musikalischen Ausdrucks ließ sich überall erkennen, daß der Vortragende mit dem Gehalt der zur Wiedergabe gebrachten Stücke durchaus vertraut war. So konnte es dann nicht fehlen, daß die Darbietungen von Herrn Küppers, die Sonate in G-Moll von Bach, das Andante aus der Sonate op. 91 Nr. 1 und das Vivacissimo aus der Sonate op. 91 Nr. 2 von Beethoven, Grave und Fuge in G-Moll von Ruz, der ungarische Tanz in G-Moll von Brahms und das G-Dur-Rondo von Mozart-Kreisler, von unmittelbarer Wirkung auf die Zuhörer waren. Ein Vortragsheft eigener Arbeit zeigte auch eine freundliche kompositorische Begabung. Auch Herr Brüggemann gab in recht anspruchsvollen Werken von Beethoven (Sonate in G-Moll op. 10) im Récitave in G-Dur von Chopin, in Stücken aus dem „Lagebuch“ von Beethoven, in der Edward-Ballade von Brahms, dem langschönen G-Dur-Improvisation von Schubert und der eint. vielgespielten G-Dur-Mazurka von Godeard eindrucksvolle Proben seines pianistischen Könnens. Geläufigkeit im Passagenwerk, Abwandlungsfähigkeit des Anschlags

und vor allem ursprüngliche Musikalität des nachgestaltenden Ausdrucks befandete er in allen seinen Darbietungen. Gelegenheit Unebenheiten waren dabei wohl nur zufälliger Art. — Der vollbesetzte Saal spendete beiden Spielern für ihre Darbietungen herzlichsten Beifall.

• **Konzert in der Lutherkirche.** Zum Besten des Mittagstisches und der Schwefelstation der Lutherkirchengemeinde fand gestern im Luthersaale der Kirche ein Konzert statt, zu dessen Ausführung eine Anzahl bewährter Künstler unserer Stadt herangezogen waren. Am Anfang des Programms stand eines der am leichtesten eingänglichen Werke von Brahms, das Klavierquartett in G-Moll von Brahms. Ernst Gwell (Violine), Gerd Ringel (Bratsche), Hedi Hertel (Cello) und Elisabeth Martin-Schilowski am Flügel brachten es zu schwungvoller, langschöner und langfreudiger Wiedergabe. Im Verein mit dem vortrefflichen Kontrabaß-Virtuosen Christian Edl waren die vorgenannten Künstler dann noch am Schluß des Abends dem Jodelquintett von Schubert, das in der Hauptrolle den lieblich in sich abgeschlossenen Klanggebilden seinen Zauber verdammt, nachdenkende und nachdrückliche Interpreteten. Die Kammermusikwerke umrahmten Gesangsvorträge von Frau Dirmoser. In vier der schönsten Brahmslieder (Komm bald, An die Nachtigall, Feldweidenlied, Von ewiger Liebe) brachte sie ihren wohlkultivierten, warmen Mezzosopran und ihre feingestimmtes, mit schwingendes Empfindungsvermögen zu eindrucksvoller Geltung. Frau Martin war ihr am Flügel eine einfühlsame Begleiterin. — Die zahlreiche Zuhörerschaft dankte den Mitwirkenden für ihre Gaben durch herzlichen Beifall.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

• **Kurhaus.** In dem Gesellschaftsabend heute Samstag, 21. Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses werden „Senta und Pielit“ folgende Tänze zur Vorführung bringen: Clardas, Walzer und einen Spigentanz. — Ein „Geistliches Konzert“ findet Sonntag, 18. Uhr, im großen Saale des Kurhauses statt. Es gelangen zur Aufführung Werke von Karl Thiel, darunter die Kantate „Maria“. Zur solistischen Mitwirkung sind verpflichtet: Gertrud Schneider (Sopran), Erka Lugenbühl (Alt), Theo Hannappel (Bariton), Dr. Franz Schmitz (Orgel, Klavier), der Kirchenchor St. Bonifatius. Die Leitung hat Hermann Massenkeil. — Tanztees sind am Sonntag und Donnerstag vorgelesen. — Am Montag laufen um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses Filme: „Im Wandergarten der Welt“ (Das herr-

liche Kanada). — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zur Platte. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Wie bereits mitgeteilt, ist für Dienstag, 20. Uhr, im kleinen Saale ein Vortragsabend der Karl-Heinz-Hill-Gemeinde in Verbindung mit der Kurverwaltung angelegt. Der Rüdeshheimer Maler-Dichter hat für diesen Abend ein besonders abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Zur Mitwirkung sind gewonnen worden: Ella Wilhelm (Rezitation), Rudolf Bartal (Rezitation), Albert Fuchs (Tenor). Am Klavier: Musikdirektor Ludwig Sauer (Cronberg). — Am Freitag kommender Woche findet im großen Saale des Kurhauses unter Leitung von Carl Schuricht ein „Richard-Wagner-Abend“ statt. Zur solistischen Mitwirkung ist der von seiner früheren Tätigkeit am hiesigen Staatstheater noch bestens bekannte und gefeierte Bariton Fritz Krenn (jetzt Staatsoper Berlin) gewonnen worden.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Walhalla-Theater.** Sonntagvormittag 11.30 Uhr findet gemeinsam mit der Landesfilmstelle der Reichsleitung der RSDAP eine „Nationale Morgenfeier“ statt. Nach einem von Konzertmeister Ferdinand Brad-Deiters ausgeführten Orgelspiel spricht Mussolini im Tonfilm über die faschistische Revolution. Es folgt ein überzeugender Tatsachenbericht über das achte Jahr des Faschismus. Dieser Tonfilm wurde auf Befehl Mussolinis von dem staatlichen Filminstitut „Istituto Nazionale“ L. U. C. Rom aufgenommen und zeigt das neue Italien, wie es unter der Regierung Mussolinis neuerstanden ist. Den Schluß bilden die ausführlichen Tonaufnahmen des Tages von Potsdam. Ende der Feier gegen 1 Uhr.

• **Ufa-Palast.** Sonntagvormittag 11.30 Uhr läuft der große Tonfilm vom „11. Sängerbundesfest in Frankfurt am Main“. Montagvormittag 2.30 Uhr findet mit diesem Film eine Schülerdarstellung zu kleinen Preisen statt.

Aus dem Vereinsleben.

• Der seit über 12 Jahren hier bestehende „Verein vertriebener Eliaß-Lothringer“ hält am Samstagabend 8.15 Uhr in seinem Vereinslokal „Hotel Union“, Neugasse, seine Monatsversammlung ab. Bei dieser Versammlung wird das Vorstandsmitglied Herr Jutt ein Referat über die zur Erörterung stehenden großen Entschädigungsfragen halten.

Neues aus aller Welt.

Schiffshebewerk Niederfinow.

Der Fahrstuhl.

Zu der in Nummer 88 unseres Blattes gebrachten Abbildung des großen „Schiffshebewerks Niederfinow“ wird uns mitgeteilt, daß mit dem Fahrstuhl nicht bloß ein, sondern zwei Lastfähne von je 100 Tonnen nebeneinander mit Hilfe eines eisernen Trages, der mit Wasser gefüllt ist, gehoben werden können. Der Auftrieb dieser ungeheuren Last von 76 000 Zentnern erfolgt mittels 256 Gegengewichten, wovon jedes, an einem gewaltigen Drahtseil hängend, etwa 300 Zentner wiegt. Der Gewichtsunterschied zwischen Last und Kraft ist infolgedessen so gering, daß der Fahrstuhl durch Motorantrieb von wenigen PS spielend leicht in etwa acht Minuten auf die erforderliche Höhe von 36 Meter gehoben wird, das Niveau des Hohenzollernkanals. An dem Fahrstuhl schließt sich eine 150 Meter lange eiserne Kanalbrücke, auf der die gehobenen Rähne dem Hohenzollernkanal zugeführt werden. Auf dem umgekehrten Wege werden die Lastfähne durch den Fahrstuhl gesenkt bis auf das Niveau des Finowkanals. Der Bauleiter dieses gigantischen Meisterwerks der deutschen Technik ist ein Wiesbadener Kind, Diplomingenieur und Regierungsbaumeister a. D. Kurt Wäff, Sohn des hier im Ruhestand lebenden Konrektors J. Wäff.

Schwere Flugzeugkatastrophe in Kansas.

11 Tote.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich heute in der Nähe der im Südosten des Staates Kansas gelegenen Ortschaft Neodesha. Ein Flugzeug, das eine kanadische Sportmannschaft zum Austrag eines Kampfspiels nach Neodesha bringen sollte, stürzte ab. 11 Personen sollen getötet, drei schwerverletzt sein.

• **Unterschlagungen bei der Königsberger Ortskrankenkasse.** Der Beauftragte des Reichskommissars für die Allgemeine Ortskrankenkasse in Königsberg teilt mit: Am Donnerstagmittag wurde der Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse Königsberg, Fritz Bolenz, gleichzeitig Geschäftsführer des Landesverbandes Ostpreußen, des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen Berlin, E. B., verhaftet. Es besteht Verdacht auf Unterschlagung von Dienstgeldern und Betrug.

• **Zahl der Wechselproteste im Januar: 70 600.** Wie das Statistische Reichsamt in Berlin mitteilt, wurde für Ende Januar 1933 die Anzahl der zu Proteste gegangenen Wechsel mit rund 70 600 und der Gesamtbetrag mit rund 10,6 Millionen Mark festgesetzt. Je Arbeitstag gingen im Januar 2714 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von rund 406 000 Mark zu Proteste. Der Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel machte 150 M. aus. Erfreulicherweise hat sich gegenüber dem Dezember 1932 ein Rückgang der Anzahl der zu Proteste gegangenen Wechsel um 8,5 Prozent und des Gesamtbetrages um 10 Prozent ergeben.

• **Wirbelsturm in Texas und Arkansas.** Aus New York wird gemeldet: Im östlichen Teil von Texas und im Südwesten von Arkansas wurde durch einen Wirbelsturm schwerer Schaden angerichtet. In den Städten Center (Texas) und Eldorado (Arkansas) wurden mindestens zehn Personen getötet und zahlreiche verletzt. Weitere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

• **Explosion in einer chemischen Fabrik in England.** In einer chemischen Fabrik in Ritham (Graffschaft Surren) ereignete sich am Donnerstag ein Explosionsunglück. Aus den Trümmern der fast vollständig zerstörten Fabrik wurde ein Leichnam geborgen. Dreißig Personen, in der Hauptsache Kinder, die im Augenblick der Explosion in der Nähe der Fabrik spielten, wurden verletzt. Die Fenster scheiben von 200 Häusern wurden zerstört. Die Explosion rief einen Brand hervor, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete.

Erste Sitzung des neugewählten Frankfurter Stadtparlaments.

Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler Ehrenbürger von Frankfurt a. M.

— **Frankfurt a. M., 31. März.** Das neugewählte Frankfurter Stadtparlament trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen. Sie gestaltete sich zu einer feierlichen Kundgebung für die neue Regierung. Der Sitzungssaal war geschmückt mit den Frankfurter Farben, der Reichsflagge Schwarz-Weiß-Rot und dem Hakenkreuzbanner. Der Andrang des Publikums war außerordentlich stark und ein großer Teil der Bevölkerung folgte auf dem Römerberg der durch Lautsprecher übertragenen Sitzung. Eine SA-Kapelle konzertierte bis zum Beginn der Sitzung unter dem Hakenkreuzgeschmückten Balkon des Römer. Nach feierlichem Einzug der nationalsozialistischen Stadtverordneten eröffnete der kommissarische Oberbürgermeister die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Maßnahmen des Magistrats zum Wiederaufbau der Frankfurter Wirtschaft darlegte. Das Regime der letzten 14 Jahre habe dahin geführt, daß die meisten deutschen Kommunen vor dem Bankrott ständen. Die Stadt Frankfurt a. M. habe eine Schuldenlast von 412 Millionen, wovon nur 150 Millionen konsolidiert seien. Auf den Kopf der Bevölkerung entfalle mithin ein Betrag von 514 Mark. Es werde endgültig Schluß gemacht mit jenem System der Großmannschaft. Die neue Stadtverwaltung lehne jegliche Verantwortung ab für die Maßnahmen, die notwendig seien, um eine Gesundung der Frankfurter Finanzen wieder herbeizuführen. Grundbedingung für die Erreichung dieses Zieles sei die Einschränkung in den Ausgaben der Verwaltung. Sodann ging Dr. Krebs auf die Haltung des Magistrats gegenüber dem Mittelstand, dem Handwerk und Gewerbe ein. Der Magistrat stehe auf dem Standpunkt, daß eine gründliche Revision der Regiebetriebe notwendig sei, mit dem Ziel, diese möglichst rasch zu beseitigen und bei der Vergebung neuer Aufträge der öffentlichen Hand das Frankfurter Gewerbe und den Frankfurter Handwerkerstand weitgehendst zu berücksichtigen. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit seien bereits Maßnahmen in die Wege geleitet, die dazu führen sollen, im Rahmen des Vierjahresplanes der Reichsregierung die Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu beheben. Bereits jetzt habe die Regierung der Stadtverwaltung einen Kredit von 1,2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, die zu Kanalisations- und Straßenbauarbeiten, sowie zur Teilsung großer Wohnungen verwandt werden sollen. Ein besonderes Augenmerk ver sprach der Oberbürgermeister auf das Frankfurter Kulturleben zu richten. Da es ein Grundgesetz der Deutschen sei, ihre Meister zu ehren, so wolle auch die Frankfurter nationale Bürgerchaft den Meister und Schöpfer des jungen Deutschlands ehren. Er stellte daher den Antrag, gleichzeitig mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg auch dem Reichskanzler des jungen Deutschlands die Ehrenbürgerrechte zu verleihen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der SPD, ohne Aussprache angenommen. Weiterhin stellte er den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, Umbenennungen von Straßen und Plätzen vorzunehmen. Die Taunusanlage solle den Namen Adolf-Hitler-Anlage erhalten. Fernerhin solle die Untermainbrücke in Adolf-Hitler-Brücke umbenannt werden als Symbol dafür, daß der Führer des jungen Deutschlands, Adolf Hitler, die Mainlinie aus der deutschen Politik ein für allemal ausradiert habe. Zur Erinnerung an den Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, Horst Wessel, beantragt Stadtdirektor Kramer dem Rathenauplatz den Namen „Horst-Wessel-Platz“ zu geben. Auch diese Anträge wurden mit den Stimmen der Nationalsozialisten angenommen. Die Sitzung schloß mit dem Abingen der ersten Strophen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes.

!! **Muringen, 31. März.** Seinen 76. Geburtstag beging am 29. März der frühere Feldhüter, Herr Philipp Braun.

!! **Dellenheim, 31. März.** Am Freitag, 31. März, beging Herr Heinrich Secht, Wiesbadener Straße, in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Abteilung Nord-Süd:

Frankfurt: FSV. — FSV. 05 Mainz.
 Worms: Wormatia. — Eintracht Frankfurt.
 Karlsruhe: Phönix. — FV. Karlsruhe.
 Böttingen: Union. — Kickers Stuttgart.

Noch einmal Doppelduell Main gegen Hessen. FSV. 05 Mainz findet sich bei dem FSV. Frankfurt ein. Wormatia Worms erwartet zu Hause Eintracht Frankfurt. In beiden Fällen gelten die Mainvereine auch diesmal als Favoriten, nur mit dem Unterschied, daß einer Wormatia in voller Aktionsfähigkeit immer noch eine Überwältigung glücken kann, während die Mainzer in Wormheim wohl kaum richtig auf die Beine kommen werden, denn der FSV. hat noch nicht die Hoffnung auf den 1. Platz aufgegeben. Hoffentlich schneiden die Hessenmannschaften besser ab, als allgemein angenommen wird. Der Ausgang des Karlsruher Lokalkampfes ist recht ungewis. Im Vorstreifen brachte der FV. auf eigenem Gelände einen knappen 1:0-Sieg zustande. Ein umgekehrtes Ergebnis läme in diesem Falle nicht unerwartet. Die Stuttgarter Kickers mühten sich in Böttingen gegen die Union durchsehen können, es sei denn, die Einheimischen hätten sich nach zahlreichen Fehlschlägen wieder zurechtgefunden.

Abteilung Ost-West:

München: SV. 1860. — FV. Nürnberg.
 Mannheim: SV. Waldhof. — Bayern München.
 Fürth: SpVgg. — Phönix Ludwigschafen.
 Kaiserslautern: 1. FV. — FV. Birmaßens.

In Bayern und am Rhein wird zurzeit am heftigsten um Meisterschaft und Platzierung gekämpft, denn nicht weniger als sechs Mannschaften können sich dort noch in die vorderste Linie werfen. SV. 1860 München mußte in jüngster Zeit seinen Kelerbesen tüchtig in Anspruch nehmen, der infolgedessen ziemlich stark zusammengeschrumpft ist. Neue Punktverluste könnten zu weiteren Verwicklungen führen. Darum werden die „Löwen“ danach trachten, den 1. FV. Nürnberg zu überrollen und ihn endgültig von dem 1. Platz zu entfernen. Ein sehr schwerer Kampf steht bevor. Der unermüdet rasch aufgekommene deutsche Meister Bayern München steht sich ebenfalls nahe am Ziel, hat aber am Sonntag in Mannheim mit dem SV. Waldhof einen augenblicklich in glänzender Form befindlichen Konkurrenten vor sich, dem nach seinem Sensationsieg über 1860 Nürnberg auch ein Erfolg über den anderen Südbaneriten Vertreter zuzutrauen ist. Schließlich will die SpVgg. Fürth nach zum Teil wenig befriedigenden Punktverteilungen endlich wieder einmal einen größeren Schritt vorwärtskommen, wird aber zuvor härtesten Widerstand des Phönix Ludwigschafen brechen müssen, ehe von einer befriedigenden Position gesprochen werden kann.

Um den Verbandspokal.

Main-Hessen:

SV. Rotweil Frankfurt — SV. Wiesbaden.
 Kickers Offenbach — Sportfreunde Frankfurt.
 VfV. Neu-Heuburg — SpVgg. 03 Nombach.
 SpVgg. Kastell — Germania Bieber.
 VfV. Bürstadt — Union Niederrad.

Die Pokalspiele stehen vor dem Abschluß. In Main-Hessen finden lediglich noch Positionskämpfe statt, da in Alem. Olympia Worms der Meister bereits feststeht. Sportverein Wiesbaden verteidigt den 2. Platz vor den nachdrängenden Offenbacher Kickers, die vorwiegend im Treffen gegen Sportfreunde Frankfurt zwei weitere Punkte gewinnen werden. Aufgabe der Kurstädter wird es daher morgen in Frankfurt in der interessanten Partie gegen SV. Rotweil sein, wenigstens einen Punkt zu behaupten, um die Stellung gegen die Konkurrenz zu halten. Die Bodenheimer sind wieder im Kommen. Zu Hause geben sie stets einen beachtlichen Gegner ab. Die Gäste werden sich vorleben müssen. Namentlich auf der wahrscheinlich umgestellten Wiesbadener Halbfreie ruht große Verantwortung. Auf dem linken Flügel stürmt Wilhelm für Scholz. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein. Die übrigen an und für sich recht interessanten Begegnungen haben keinerlei Bedeutung mehr.

Auch Württemberg-Baden steht vor dem Abschluß. Den Württemberg wird sich der VfV. Stuttgart nach seinem morgigen Sieg über den SV. Freiburg mit Sicherheit holen. Weitere Treffen sind: SV. Feuerbach — 1. FV. Wörzheim, Germania Brötzingen — SV. Stuttgart u. a. mehr. In Bayern muß der Favorit FV. Schweinfurt in Nürnberg bei FSV. antreten und kann sich nach erneutem Punktgewinn als voraussichtlichen Endsieger betrachten. Im Bezirk Rhein-Saar kommt dem Treffen SpVgg. Mundenheim — Borussia Neunkirchen einige Bedeutung zu, obwohl nicht anzunehmen ist, daß sich der VfV. Mannheim den 1. Platz noch nehmen läßt.

Kreis Wiesbaden:

FV. 02 Biebrich — FV. Budenheim.

Von den Groß-Wiesbadener Kreisligaverereinen spielt lediglich der FV. 02 Biebrich am Sonntag zu Hause. Mit zwei Mannschaften empfängt er den FV. Budenheim aus dem Kreis Mainz auf dem Doderhoffplatz. Anstoß um 1 Uhr bzw. um 2,30 Uhr (Viga). Die Gäste haben in der verflochtenen Verbandsplatzsaison einige beachtliche Ergebnisse aufgestellt, doch ist nicht anzunehmen, daß sie in Biebrich zu einer Überraschung fähig sind. — FSV. 08 Schierkeim

tritt um 2,30 in Brehenheim bei dem dortigen SV. an, der bekanntlich dem Favoriten des Mainzer Kreises, Eintracht Kreuznach, durch einen 9:2-Sieg den Weg zur Meisterschaft endgültig verlegte. Die Gäste werden schweren Stand haben. — SV. 1910 Dohheim weist bei SV. Gonsenheim und wird gleichfalls eine gute Leistung vollbringen müssen, um sich des spieltüchtigen Gegners mit Erfolg zu wehren. Anstoß um 3 Uhr.

Süddeutsche Aufstiegspreise.

Sieben von acht Gruppen sind am kommenden Sonntag bereits mit den Aufstiegspreisen zur Bezirksliga beschäftigt. Lediglich der Kreis Wiesbaden setzt aus, da die Meister von Starkenburg und Südhessen noch nicht feststehen. Nord-Bayern läßt in diesem Jahre wieder 5 Kreismeister stehen: FSV. 83 Rürnberg, FV. Burgundstadt, Bayern Hof, FV. 1860 Fürth, VfV. Schweinfurt oder SV. 09 Würzburg. In Südbayern stehen von sechs Teilnehmern bereits vier Meister fest: VfV. Heidenheim, FV. Lustenau, FV. Straubing und VfV. Augsburg. Kurz vor dem Ziel stehen VfV. Ingolstadt-Kingsee und SV. Rosenheim. Von Württemberg sechs Meistern haben sich sämtliche Mannschaften qualifiziert: Sportfreunde Stuttgart, SV. Göttingen, SV. Reutlingen, SV. Eutingen, SpVgg. Cannstatt und VfV. Heilbronn. In Baden nehmen teil: FV. Konstanz, FV. Rheinfelden, FV. Billingen, FV. Daxlanden, Sportfreunde Freiburg, Sportfreunde Forchheim. In Frage kommt noch der FV. Rehl. In der Gruppe Rhein kämpfen sechs Vereine um die Bezirksligaklasse: FV. Rixheim, TSV. Altripp, VfV. Reutstadt, SV. Kaiserslautern, VfV. Oppau (vor FV. 03 und „Phönix“ Ludwigschafen) und SpVgg. Eberbach. In der Gruppe Saar spielen bekannte Vereine: SpVgg. Dax, Viktoria St. Ingbert, Westmark Trier, VfV. Dillingen, VfV. Birmaßens und Hansa Dudweiler. Die Gruppe Main sendet morgen sämtliche Meister erstmalig ins Gefecht. Es spielen: Blauweiß Bürgel — SV. Bonames, SpVgg. Friesenheim — SpVgg. 02 Griesheim, VfV. Groß-Auheim — Viktoria Wschaffenburg.

Wiesbadener A-Klasse.

Um den Aufstieg.

SpVgg. Eltville — SV. 1919 Biebrich.
 SV. Niederfelders — SpVgg. Bischofsheim.

Nachdem die mit erfreulichen Erfolgen von dem SV. 1919 Biebrich eröffneten Qualifikationskämpfe in ihrem weiteren Verlauf nicht ohne empfindliche Rückschläge geblieben waren, gilt es für die Wiesbadener nunmehr im letzten Auswärtsspiel gegen die SpVgg. Eltville (Anstoß um 3 Uhr) den Sieg des Vortreffens zu wiederholen (oder wenigstens ein nicht minder wertvolles Unentschieden zu erreichen). Die 1919er werden sich selbst leicht ausrechnen können, wie sich eine Niederlage auswirken müßte, denn die Rheingauer absolvieren zu Hause noch ein weiteres Spiel, nämlich gegen SV. Niederfelders, für das sie als Favorit genannt werden müssen. Die Biebricher aber haben das noch äußerst schwere Treffen gegen Bischofsheim vor sich. Daher muß die Eltville unbedingt auf Punktversicherung spielen. Viel wird naturgemäß auch von dem Ausgang der Begegnung in Niederfelders abhängen, das die SpVgg. Bischofsheim noch keineswegs im voraus gewonnen hat.

Pokalspiele.

Abteilung A: FV. Naurod — SV. Erbenheim.
 SV. Nassau — Post-SV. Wiesbaden.
 Abteilung B: SpVgg. Wiesbaden — SpVgg. Frauenstein.

Nach seinem überraschenden Punktgewinn gegen den SV. Nassau wird der SV. Naurod auch gegen den SV. Erbenheim auf Sieg zu spielen versuchen, so daß dieser vor einer schweren Belastungsprobe steht. SV. Nassau trägt um 11,30 Uhr an der Gersdorffstraße gegen den Post-SV. einen interessanten Lokalkampf aus, der von dem Platzbesitzer nur dann gütigsten gegen die aufstrebenden Postspieler absolviert werden kann, wenn sein Angriff mit weit besseren Leistungen aufwartet, als am Vortreffens in Naurod. Die beiden Punkte sind sehr wichtig. Aufstellung des SV. Nassau: Weisel 2.; Hardt, Böner; Stehno, Lorenz, Ortleber; Minor, Gottlieb, Drfen, Kluger, Winter. — Spielvereinigung hat um 10,30 Uhr an der Lessingstraße SpVgg. Frauenstein zu Gast und dürfte in Front zu erwarten sein, obwohl die sich auf eine halbstarke Hintermannschaft stützenden Gäste in den bisherigen Pokalspielen eine gute Form gezeigt hatten. Ein Sieg würde die SpVgg. an die Tabellen Spitze führen.

Privatspiele:

SpVgg. Kickers hat den FV. Kiedrich mit zwei Mannschaften zwecks Austragung von Freundschaftsspielen eingeladen. Anstoß um 9 Uhr an der Gersdorffstraße (2. Mannschaften), um 10,30 Uhr 1. Einheiten. Die Einheimischen haben in Sturm und Halbfreie einige Nachwuchsspieler eingereicht, deren Befähigung für die 1. Elf nachgeprüft werden soll. Man darf gespannt sein, wie die Platzel gegen den bekannten Rheingauer Verein ihre Aufgabe löst. — Reichsbahn-TSV stellt sich um 10 Uhr vormittags an der Kaiserstraße dem spielstarken SVV. hatte in dem der gleichfalls zu den Besten der Rheingauklasse gehört, so daß ein spannendes Treffen zu erwarten ist.

Weitere Spiele: Die 3. Elf des Sportvereins trägt um 1 Uhr in Rostheim ein weiteres Spiel um die Kreismeisterschaft aus. Im Vortreffens gewann der SVV. mit 2:0. — Um 4,15 Uhr stehen sich auf dem Doderhoffplatz die 3 Mannschaften des FV. 02 Biebrich und des SV. Frauenstein in einem Freundschaftsspiel gegenüber.

Die U.-H.-Mannschaft des FV. 02 steht um 1 Uhr an der Nassauer Straße der gleichen Vertretung des SV. Rostheim gegenüber. Auf dem gleichen Platz spielen vormittags um 10,30 Uhr die 2. Einheiten des SV. 1919 Biebrich und des FSV. 08 Schierkeim.

Jugend: Die 1. Schüler des Sportvereins tragen um 10,45 Uhr an der Frankfurter Straße gegen die 1. Schüler des FV. 02 Biebrich ein Wettspiel aus. Die A-2-Jugend des jetzigen Vereins spielt um 9,30 Uhr an der Nassauer Straße gegen die Jugend des SV. Brehenheim. Im übrigen nehmen die Jugendverbandsspiele ihren Fortgang. — Spielvereinigung meldete noch folgende Abschlüsse: Vor dem Treffen der 1. Mannschaft gegen Frauenstein treffen die SpVgg. Schüler auf die Reichsbahn-Schüler. Am 2 Uhr nachmittags hat die 1. Jugend der SpVgg. die gleiche Elf des FSV. Sonnenberg-Kambach an der Lessingstraße zu Gast. Am Samstag nachmittag spielt die 2. Schülerelf der SpVgg. um 5,30 Uhr an der Lessingstraße gegen die 2. Reichsbahn-Schüler. Letzte Ergebnisse der SpVgg.: 1. Schüler gegen SV. 1919 Biebrich, Schüler 10:0, 2. Schüler gegen Post 3. Schüler 5:3.

Deutsche Jugendkraft: Die 1. Mannschaft der DVA. Thuringia Wiesbaden hat um 11 Uhr an der Waldstraße die gleiche Vertretung der DVA. Gonsenheim im Rückspiel als Gegner. Im Vorspiel am letzten Sonntag unterlagen die Hiesigen knapp mit 4:5. In kompletter Aufstellung dürfte ein Sieg über den spielstarken Gegner voraussichtlich zustandekommen.

Handball D.T.

Kreismeisterschaft Mittelrhein.

Endspiele.

1. Gruppe: Tsg. Oberndorf — TSV. 1885 Fehenheim.
Tsg. Offenbach — Tsv. Wschaffenburg.
2. Gruppe: Tsg. Rüdeshheim — Tsv. Saarbrücken-Rastatt.
3. Gruppe: Tsv. Obermendig — Tsv. Algenrodt.

In Fortführung der Kreismeisterschaftsspiele steht speziell die Tsg. Rüdeshheim, die sich bei den bisherigen Kämpfen überraschend gut schlug, vor einer wichtigen Aufgabe. Ein Sieg über den Tsv. Saarbrücken-Rastatt würde die Elf mit zwei Punkten an den 2. Platz führen und es beständen bei den dortigen Geländeverhältnissen immer noch gewisse, wenn auch an und für sich geringe Aussichten gegen den in Rüdeshheim antretenden Tsv. Herrnsheim. Die Kämpfe wären jedenfalls in ein sehr interessantes Stadium gelangt. Augenblicklicher Tabellenstand:

1. Tsv. Herrnsheim	2	2	—	—	11:6	4:0
2. Tsv. Rastatt	1	—	—	1	3:5	0:2
3. Tsg. Rüdeshheim	1	—	—	1	3:6	0:2

In Gruppe 3 darf der Tsv. Algenrodt weiter in Front erwartet werden. Ungewisser ist der Verlauf der Begegnungen an der Mainlinie.

Privatspiele:

Tsv. 1846 Biebrich weist mit seinen 3 aktiven Mannschaften bei dem Tsv. 1817 Mainz, dessen 1. Elf eine außerordentliche Formverbesserung aufzuweisen hat, was u. a. aus einem Treffen gegen Tsv. Herrnsheim hervorging, das die Mainzer nur knapp mit 4:7 verloren. Die Wiesbadener Vorstädter werden sich also vorsehen müssen. Anwurf um 9 Uhr, 10,15 Uhr (1. Mannschaften) und 11,15 Uhr (3. Einheiten).

Tsg. Biebrich hat den Tsv. Algenrodt mit zwei Mannschaften zu Gast. Anscheinend werden die Einheimischen zu weiteren Erfolgen kommen. Anwurf um 11 Uhr (1. Mannschaften) auf dem Doderhoffplatz. Vorher, um 10 Uhr, spielen die 2. Einheiten.

Tsv. Fehenheim erwartet die Liga des Sportvereins Wiesbaden, der Mund; Kromer, Kolbert, Müller, Kieg, Baber; Gäng, Schlieses, Kern, Mondel und Kollenbusch entsendet und auf dem schwierigen Gelände der Platzel scharf anpassen muß, um keine unangenehme Überraschung zu erleben. Ein interessantes Treffen steht in Aussicht. Anwurf um 3 Uhr. Abfahrt der Kurstädter um 1 Uhr ab Luisenplatz mit dem Autobus.

Eintracht trainiert vormittags mit sämtlichen Mannschaften auf Kleinfeldchen. Turnerbund und Tsg. Schierkeim sind ohne Spiel.

Deutsche Jugendkraft: Die 1. Mannschaft der DVA. Thuringia Wiesbaden, sowie die Jugend und Schüler begeben sich nach Hechtsheim bei Mainz zu einem Kubtkampf. Die Wiesbadener müssen schon die Leistungen des Vortreffens wiederholen, wenn sie ehrenvoll abschneiden wollen. Abfahrt der 1. Elf um 1,12 Uhr ab Hauptbahnhof, der Jugend und Schüler um 2 Uhr ab Elffelder Platz.

Gokey.

Zum fälligen Rückspiel empfängt die 1. Herren- und die 1. Damenmannschaft des Sportvereins Wiesbaden am Sonntagvormittag auf dem Sportplatz an der Frankfurter Str. den Allianz-Sportverein Frankfurt. Die Vorspiele in Frankfurt wurden von den Hiesigen gewonnen. Spielbeginn der Damen 10,30 Uhr, Herren 11,45 Uhr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. V. S. Gänther; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Gänther; für die Anzeigen und Nekrolog: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Zu Ostern



Kaiser's Festkaffee

von Mk. 2,40 das Pfund an

Kaiser's Tee-Kakao-Schokoladen-Pralinen-Bonbons-Keks-Waffeln Osterfiguren und Ostereier aus Schokolade-Marzipan-Krokant-Dragee

Alle Artikel zum Backen billig und gut

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Rein deutsches Familien-Unternehmen

Rundfunk-Programm

Des Südwestfunks - Frankfurt a. M., Welle 259.3 - und Abendprogramme der übrigen deutschen Sender.

Sonntag, 2. April 1933.

6.35 Von Bremen: Hafentanz. 8.15 Wasserstands-meldungen. 8.30 Katholische Morgenfeier. 9.30 Chorgesang des Sängerkorps Postalia, Frankfurt a. M. 10.30 Kammermusik - Sonaten von Beethoven und Reger. 11.30 Von Leipzig: Kantate: „Bergnützte Ruh, beliebte Seelenlust“ von Joh. Seb. Bach. 12.00 Von Freiburg: Klavierkonzert der Stadtkapelle 113. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.30 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. „Zur Frühjahrsstellung der Landwirtschaftslehrlinge.“ 2. „Der Schimmelgeschmack des Weines.“ 3. „Das wichtigste über den Kartoffelkreb.“ 14.40 Stunde des Landes: 1. „Arbeit und Sorgen des Landmanns.“ 2. „Bäuerliches Kulturgut in der Eifel.“ 15.30 Stunde der Jugend: „Kasperl lernt schwimmen“ von Liesel Simon. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Frierhunde im Trieter Dom. 18.50 Sportnachrichten. 19.00 Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00 Aus dem Staatstheater Kassel: „Die Regimentskocher.“ Komische Oper von Donizetti. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von Köln: Nachtmusik.

276.5 Heilsberg: 19.00 Lieder zur Bohgitarre. 19.25 Romantik und wir. 20.00 Von Wien. - 325 Breslau: 19.00 Wetter, Zeitdienst. 19.30 Polens Heer. 20.00 Von Hamburg. - 361 Stuttgart: 19.30 Heiteres aus Oberbayern. 20.05 Siehe Frankfurt. - 372 Hamburg: 18.30 Matthäus-Passion. 19.30 Segelflugsport. 20.00 Der Tanz in der Oper. Konzert. - 390 Leipzig: 19.20 Unterhaltungskonzert. 21.20 Von Wien. - 472 Langenberg: 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Hubert-Weißer-Gedenkstunde. 20.35 Sage und Märchen in der deutschen Oper. Konzert. - 517 Wien: 19.25 Klaviermusik. 20.00 „Rip-Rip“. Operette. 21.35 „Frühling“. Operette. - 533 München: 18.50 Unsterbliche in Worten und Werken. 19.40 Vortrag. 20.00 Populäres Konzert. - 1635 Königswusterhausen: 19.00 Vortrag. 20.00 Hans Frank. 20.30 Von Langenberg.

Montag, 3. April 1933.

6.00 Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Morgengymnastik II. 7.00 Nachrichten. 7.05 Wetterbericht. 7.10 Choral. 7.15 Schallplatten-Frühkonzert. 8.25 Wasserstands-meldungen. 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Vortragsfolge, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Von München: Mittagskonzert I. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Wetterberichte. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Von der Deutschen Welle: Reichstammkammer für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Ruf spricht zur Lehrerschaft. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von München: Nachmittagskonzert. 17.50 Wirtschaftsmeldungen. 18.00 „Oliver Cromwell - Revolutionär und Parlamentarier“ von Dr. Heinrich Bauer, Berlin. 18.25 Englischer Sprachunterricht. 18.50 Zeitangabe, Vortragsänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.00 Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.05 Aus dem Saalbau: X. Montagskonzert - Beethoven-Konzert. 22.00 Zehn Minuten Deutscher Almanach. 22.15 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.30 Stuttgart: Tanzmusik der Philharmoniker.

276.5 Heilsberg: 19.00 Klaviermusik. 19.30 Englisch. 20.10 Sunter Abend. - 325 Breslau: 19.00 Vortrag. 19.30 Chöre. 20.30 Mandolinen und Gitarren. 21.30 Konzert, Deutsche Barockmeister. - 361 Stuttgart: 19.00 Nachrichten, Schallplatten. 19.30 Hilfspolizei. Hörspiel. 20.10 Danzig: Sunter Abend. - 372 Hamburg: 19.00 Vortrag. 19.30 Konzert: Ely Rey (Brachms). 21.30 Bruno Goeh. - 390 Leipzig: 19.00 Klaviermusik. 19.30 Flugjourn. 20.00 Sinfoniekonzert. 21.50 Schachfüßlein des F. v. Hebel. - 472 Langenberg: 19.00 Stunde der Nation. 21.15 „Das Epitaphum der Königin“. Operette. - 517 Wien: 19.10 Englisch. 19.45 Berufsleben. 20.10 Von Heilsberg. - 533 München: 19.00 Vortrag. 19.35 Augsburg: „Simone Boccanegra“, Oper. - 1635 Königswusterhausen: 19.00 Hans Frank. 19.35 Unterhaltungskonzert. 20.00 Deutsche ohne Deutschland. Hörspiel. 21.30 Konzert.

Dienstag, 4. April 1933.

6.00 Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Morgengymnastik II. 7.00 Nachrichten. 7.05 Wetterbericht. 7.10 Choral. 7.15 Blasonzert - Schallplatten. 8.25 Wasserstands-meldungen. 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Vortragsfolge, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I - Schallplatten. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Wetterberichte. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag - Kochtante: „Suppen und Saucen.“ 16.30 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von München: Nachmittagskonzert. 17.50 Wirtschaftsmeldungen. 18.00 „Die amerikanische Bankkrise“ von Dr. Franz Wolf. 18.25 „Oliver Cromwell - Protektor und Diktator“ von Dr. Bauer, Berlin. 18.50 Zeitangabe, Vortrags-

änderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.00 Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00 „Worte für Deutsche.“ Hörfolge. 20.45 Stuttgart: Deutsche Meister. 22.00 Bericht über den großen Goutag des Gaus Main-Weber im DFB. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.40 Stuttgart: Neue Kammermusik. 23.10 Stuttgart: Tanzmusik der Philharmoniker.

276.5 Heilsberg: 19.00 Konzert. 19.40 Von Welle 1635. 20.10 Kammermusik. 21.10 F. L. J. Werner. - 325 Breslau: 19.20 Wetter, Schallplatten. 19.40 Von Welle 1635. 20.00 Balladen. 21.00 Tänze. - 361 Stuttgart: 19.15 Zitherkonzert. 19.40 Von Welle 1635. 20.00 Im bunten Rod. Schallplatten. 20.45 Konzert. - 372 Hamburg: 19.10 Vortrag. 19.40 Von Welle 1635. 20.00 Sunter Abend. - 390 Leipzig: 19.00 Schrammelmusik. 19.40 Von Welle 1635. 20.00 Heiterer Abend. - 472 Langenberg: 19.00 Stunde der Nation. 20.05 Tänze und Märche. - 517 Wien: 19.25 Aus der Wiener Staatsoper. - 533 München: 19.05 Potpourri aus Friederike. 19.40 Von Welle 1635. 20.00 Kurpfalz. Hörfolge. 21.05 Astronomie. 21.20 Konzert. - 1635 Königswusterhausen: 19.00 Wehrausbildung in Frankreich. 19.40 Kurzschrift. 20.00 Staatsoper: „Elektra“. Tragödie.

Mittwoch, 5. April 1933.

6.00 Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Morgengymnastik II. 7.00 Nachrichten. 7.05 Wetterbericht. 7.10 Choral. 7.15 Schallplatten-Frühkonzert. 8.25 Wasserstands-meldungen. 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Vortragsfolge, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Wetterberichte. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend. 16.20 „Ein rheinischer Weberjunge erzählt“ von Paul Laven. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Köln: Nachmittagskonzert - Eins ins andere. 17.50 Wirtschaftsmeldungen. 18.00 „Schönheit und Kraft deutscher Sprache“ von Professor Dr. Wichert. 18.25 Zeitfunk. 18.50 Zeitangabe, Vortragsänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.00 Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00 Stuttgart: Volkstümliches Konzert. 21.15 Die Eifel - Ein Bauernland im deutschen Westen. Hörbild. 22.15 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.30 Zehn Minuten Deutscher Almanach. 22.45 Von München: Nachtmusik.

276.5 Heilsberg: 19.00 Bridge. 19.30 Tanzabend. 21.15 Von Frankfurt. - 325 Breslau: 19.05 Deutsches im Grenzland. 19.30 Von Heilsberg. 21.00 Von Köln. - 361 Stuttgart: 19.25 Pfälzer Gedabbel. 19.45 Volkstümliches Konzert. 21.15 Siehe Frankfurt. - 372 Hamburg: 19.30 Hanns Heinz Ewers. 20.00 Max von Schillings. 21.45 Zeitfunk. - 390 Leipzig: 19.05 Vortrag. 19.30 Volkstümliches Konzert. 21.05 Der Dresdener Zwinger. - 472 Langenberg: 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Meister ihres Faches, Platten. 21.00 Mozart-Konzert. - 517 Wien: 19.40 Volkstümliches Konzert. 20.45 Galische Hörner. Hörspiel. - 533 München: 19.05 Gesänge aus „Wilhelm Meister“. 19.35 Vortrag. 19.55 Dem Sommer entgegen. 21.30 Kammermusik. - 1635 Königswusterhausen: 19.00 Englisch. 19.35 Zeitungschau. 20.00 Liebesgeschichte. 21.15 Von Frankfurt.

Donnerstag, 6. April 1933.

6.00 Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Morgengymnastik II. 7.00 Nachrichten. 7.05 Wetterbericht. 7.10 Choral. 7.15 Frühkonzert erwerbsloser Berufsmuster. 8.25 Wasserstands-meldungen. 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Vortragsfolge, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I - Schallplatten. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Wetterberichte. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Aus dem Saalbau Darmstadt: Akademie-Konzert - Beethoven. 17.50 Wirtschaftsmeldungen. 18.00 „Mar Reger“ von Hans Kosbaud. 18.25 „Reklame als Mittel zur Belebung der Wirtschaft“ (Dr. E. Sticker und H. Reih.) 18.50 Zeitangabe, Vortragsänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.00 Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00 Von Mannheim: Johann-Strauß-Stunde. 21.00 Aus der Friedenskirche: Mar-Regen-Gedächtnisfeier. 22.10 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht.

276.5 Heilsberg: 19.30 Englisch. 20.00 Frühling, Funtpourri. 21.40 Gerhard Eichenhagen. - 325 Breslau: 19.00 Vortrag. 19.30 Konzert. 20.00 Golfstrom. Hörwerk. 21.10 Kammermusik. - 361 Stuttgart: 19.30 Vortrag. 20.00 Joh. Strauß-Konzert. 21.00 Köln: Der fröhliche Schuster Simon Eyre. Hörspiel. - 372 Hamburg: 19.00 Vortrag. 20.00 Heitere Stunde. 21.00 Konzert. - 390 Leipzig: 19.00 SA-Blasonzert. 20.00 Die schwarze Galeere. Hörspiel. 21.20 Kon-

zert, Fröh Theil. - 472 Langenberg: 19.00 Stunde der Nation. 20.05 Auf Holzschuhen, Schallplatten. 20.35 Vortrag. 21.00 Volksmusik aus Westfalen. - 517 Wien: 19.30 Feuilleton. 19.55 Heitere Weisen. 20.35 Vortrag. 21.00 Konzert. - 533 München: 19.05 Vortrag. 19.25 Schrammelkonzert. 19.50 SA-Konzert. 20.50 Fragment von Kleist. 21.45 Klaviermusik. - 1635 Königswusterhausen: 19.00 Kanzlei-deutsch. 19.35 Für Landwirte. 20.00 Unterhaltungskonzert. 20.45 Der deutsche Mythos. 21.20 Sinfonie D-dur von Haydn.

Freitag, 7. April 1933.

6.00 Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Morgengymnastik II. 7.00 Nachrichten. 7.05 Wetterbericht. 7.10 Choral. 7.15 Schallplatten-Frühkonzert. 8.25 Wasserstands-meldungen. 11.00 Werbevortrag. 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Vortragsfolge, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Von München: Mittagskonzert I. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Wetterberichte. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von München: Konzert. 17.50 Wirtschaftsmeldungen. 18.00 Stunde des Buches: Evangel. Schrifttum der Gegenwart. (Pfarrer René Wallau und Wilh. Michel.) 18.25 „Wohnungs- und Hausreparatur mit Reichszuschuß“ von Dr. W. Schulz. 18.50 Zeitangabe, Vortragsänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.00 Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00 Mandolinen-Konzert des Vereins zur Pflege des Saitenspiels, Nied a. M. 20.40 Stuttgart: Solistenkonzert - Willy Kleemann (Violine), Max Jmolong (Waldborn). 22.10 Zehn Minuten Deutscher Almanach. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Nachtkonzert.

276.5 Heilsberg: 19.00 Vortrag. 19.30 Französisch. 20.00 Hörspiel. 21.00 Konzert. - 325 Breslau: 19.00 Vortrag. 19.30 Abendmusik. 20.15 Tanzsuite. 21.10 Musik aus Abu Hassan. - 361 Stuttgart: 19.00 Nachrichten, Platten. 19.30 April. Gesang und Reitation. 20.30 Solistenkonzert. 21.20 Adolf Hitler, dem Kämpfer um das neue Deutschland. - 372 Hamburg: 19.00 Vorträge. 20.00 Konzert, Heinrich Kaminski. 21.25 Elf Offiziere 1809. Hörpiel. - 390 Leipzig: 19.00 Vorträge. 20.00 „Die Gardasfürstin“, Operette. - 472 Langenberg: 19.00 Stunde der Nation. 20.05 Duisburg: Lustiger Abend. - 517 Wien: 19.20 Kurzwel. 19.45 Vortrag. 20.15 Konzert aus Polen. - 533 München: 19.05 Taschenreder. 19.25 Bunte Straßenbahner-Stunde. 20.40 Vortrag. 21.00 Sinfoniekonzert. - 1635 Königswusterhausen: 19.00 Kolonien sind not! 19.35 Von Breslau. 20.00 Schall-archiv der Funtkunde. 20.30 Volkstümliches Konzert.

Samstag, 8. April 1933.

6.00 Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Morgengymnastik II. 7.00 Nachrichten. 7.05 Wetterbericht. 7.10 Choral. 7.15 Operetten-Potpourris - Schallplatten. 8.25 Wasserstands-meldungen. 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Vortragsfolge, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I - Schallplatten. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Wetterberichte. 15.25 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend - Bunte Stunde der braunen Spielfahr. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Freiburg: Nachmittagskonzert - „Aus älteren Operetten.“ 17.50 Wirtschaftsmeldungen. 18.00 „Arbarmachung von Obldauern durch den freiwilligen Arbeitsdienst und die Naturdenkmalpflege“ von Dr. Renke, Koblenz. 18.25 „Weltanschauungsfragen des völkischen Deutschlands“ (Dr. W. Kutz und Dr. E. Kummer.) 18.50 Zeitangabe, Vortragsänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.00 Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00 Selbstanzeige - H. Hepp. 20.15 „Cagliostro in Wien“. Operette von Joh. Strauß. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von München: Nachtmusik.

276.5 Heilsberg: 19.20 Musikalische Städtebilder Berlin-Hamburg. 20.00 Berlin: Heitere Oper. - 325 Breslau: 18.45 Märche. 19.30 Zeitdienst. 20.00 Heiteres Wochenende mit L. M. Lommel. - 361 Stuttgart: 19.30 Deutsche Frühlingsdichtung. 20.15 Von Frankfurt. - 372 Hamburg: 19.00 Vortrag. 19.30 Zitherkonzert. 20.00 Deutsche Kleinkunst. - 390 Leipzig: 19.00 Deutsche Klavierkonzerte. 20.00 Bauhen: Abendkonzert aus dem Dom. 20.30 In des Reiches Mitte. 21.15 Heitere Hörfolge. - 472 Langenberg: 19.00 Stunde der Nation. 20.05 Volkslieder zur Laute. 20.20 Abendkonzert. - 517 Wien: 19.30 Chorkonzert. 20.00 Klaviermusik. 20.35 Opernjantchen. 21.00 Opernübertragung aus Italien. - 533 München: 19.15 Vortrag. 19.55 Blasorchester-Konzert. 20.55 Alle Vögel sind schon da. Liedfolge. 21.45 Pauerl und Floherl. Märchen. - 1635 Königswusterhausen: 19.00 Kom Karneval zur Passion. 19.35 Streichquartett. 20.15 Des tollen Sombergs Kumpanei. 21.15 Von Breslau.

Geschäfts-Eröffnung
Hotel-Restaurant Reichert
 (früher Osterhoff)
 Schöne Fremdenzimmer. - Gute Küche.
 Im Ausschank:
 Naturreine Weine und Germania Pilsener.
 Um freundliche Unterstützung bittet
Georg Reichert u. Frau.

Metropole
 Jeden Samstag und Sonntag ab 9 Uhr
TANZ Kapelle Kohl
 Apoth. Faschings *Gewinnbringend*

Radio-Leffler
 Laden - Rheinstraße 85
 Reparatur-Werkstätte - Rheinstraße 77 - Tel. 24453
 Neuanlagen | Reparaturen | Antennenbau
 Umtausch | Gelegenheitskäufe
 Röhren prüfen wir auf Spezialgerät kostenlos.

Blut-Abgüsse
 Vermeidung von Herz-Kreislauferkrankungen
 2. Gießerei der Poststraße
 Wiesbadener Tagblatt

Ich bin als Rechtsanwalt bei dem Amts- u. Landgericht in Wiesbaden zugelassen. Mein Büro befindet sich Langgasse 26, 1 Eingang Am Römerort 2 (gegenüber dem Tagblatthaus) Fernruf 28 024
DR. BALZ
 RECHTSANWALT

2. oder 3-Zim.-Wohnung mit Heizung zu vermieten. Dännerstraße 11, Laden. Hellmundstr. 28 3-3. M. sofort zu verm. Rab. Part.
Wiesbaden-Biedrich, Rathausstraße
 Laden, 4 Zimmer, Küche, Bad u. all. Zubehör für 95 M. mon. zum 1. Mai oder später zu verm. Rab. Rathausstr. 15 (Waden). Telefon 61116. F337

ENTWÜRFE
 KLISCHEES
 ABGÜSSE
 MATERN
 In bester Ausführung
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt
 Fernsprecher 59631

Hühnerweizenaktion.
 Die Ausstellung der Bezugscheine für verbilligten inländischen Weizen als Hühnerfutter erfolgt für Alt-Wiesbaden, Friedrichstr. 19, Zim. 27, und für die übrigen Stadtteile bei den örtlichen Verwaltungsstellen.
 Wiesbaden, 29. März 1933. F608
 Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft usw.
B Besseres Ostergeschäft
 bringen Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Banken und Börsen in USA. — Binnenfahrtsförderung durch Kanalbau. — Passive Handelsbilanz mit dem Fernen Osten. — Führender Anteil an der türkischen Einfuhr.

Der Bankverkehr in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist inzwischen wieder in Gang gekommen. Eine große Anzahl von Banken wurde jedoch unter Staatsaufsicht gestellt, bis entschieden ist, ob sie nach einer Reorganisation bestehen bleiben können oder liquidieren müssen. Man rechnet damit, daß bis zur Erledigung des geplanten Bankgesetzes noch zahlreiche Zusammenbrüche als Nachwirkung der Bankenkrise erfolgen werden. Nach den veröffentlichten günstigen Einzahlungsergebnissen seit Mitte dieses Monats scheint innerhalb des Publikums eine Beruhigung eingetreten zu sein. Allerdings wird man in Zukunft bei der Auswahl der Institute sehr vorsichtig sein. Da der Besitz von Gold verboten worden ist, rechnet man in den Vereinigten Staaten damit, daß das in großem Umfang in den Tagen des stärksten Misstrauens gehamerte Gold zum überwiegenden Teil wieder eingezahlt wird. Die Bedenken gegenüber der Währung sind auch wieder geschwunden.

Nachdem der Dollar vorübergehend an den führenden Börsen der Welt von der Notierung ausgeschlossen worden war und nur im schwarzen Handel mit starken Kurschwankungen gehandelt wurde, hat er die Parität wieder erreicht.

In Deutschland war übrigens die Dollarnotiz nicht eingestellt gewesen. Wenn in den Vereinigten Staaten auch bis zu drei Milliarden Dollars neue Banknoten ausgegeben werden sollen, so dürfte dadurch der Kurs des Dollars nicht mehr ungünstig beeinflusst werden. Die Politik des Präsidenten Roosevelt scheint allgemeines Vertrauen zu genießen. Es ist interessant, daß der jetzige Präsident genau wie sein Onkel, der frühere Präsident Roosevelt, energisch gegen ungeheure Auswüchse des Kapitalismus vorgeht. Während dem ersten Roosevelt dies nicht gelang, sind nunmehr die Aussichten für ein Gelingen der Reformpläne besser. Wie in den letzten Tagen berichtet wurde, will Präsident Roosevelt neben der Bankenreform auch eine Reform des Wollenswesens durchführen. In einer Erklärung, die an das Bundesparlament gerichtet wurde, fordert Roosevelt ein Gesetz zum Schutze des anlagensuchenden Publikums.

Ausführliche und genau gegliederte Angaben über die kapitalisierenden Unternehmen sollen künftig die Voraussetzung für Geldaufnahme durch Börsenmissionen sein, damit eheliche Wertpapierausgaben gefördert und Vertrauen und Sicherheit des anlagensuchenden Publikums wiederhergestellt werden.

Kürzlich wurde an dieser Stelle darüber berichtet, daß nach Scheitern des Jaeger-Planes die Sanierungsverhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Bergbauverwaltung mit der Reichsregierung abgebrochen wurden und daß die RSWB. (Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation), Abteilung Binnenfahrt, andere Sanierungsversuche unternehmen wollte. Die RSWB. Abteilung Binnenfahrt, arbeitet mit dem Deutschen Schiffer-Schutzverband, dem 11 000 Mitglieder (d. i. 95 Prozent der Binnenfahrer) angehören, zusammen. Nach Ernennung eines Reichskommissars für die Binnenfahrt soll jetzt in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium ein geeigneter Weg zu einer Hilfe für die Binnenfahrt gesucht werden. Zunächst dürfte als vorläufige Maßnahme ein Vollstreckungsschutz, nach dem Beispiel des landwirtschaftlichen, in Frage kommen, um weitere Schiffsoverforderungen so lange zu verhindern, bis andere Hilfsmaßnahmen durchgeführt sind. Sodann soll die Schulden- und Zinsfrage gelöst werden.

men, um weitere Schiffsoverforderungen so lange zu verhindern, bis andere Hilfsmaßnahmen durchgeführt sind. Sodann soll die Schulden- und Zinsfrage gelöst werden.

Die holländischen Schiffshypothekbankten hätten sich bereits bereit erklärt, auf die bestehenden Darlehen einen Nachlaß von 35 Prozent zu gewähren.

Für den dann verbleibenden Schuldenrest würde es sich noch um eine Zinsverbereinerhandlung handeln. Da die deutsche Binnenfahrt mit Steuern, Abgaben und Schlepplagen sehr belastet ist, soll auch auf diesem Gebiet eine grundlegende Erleichterung in Aussicht stehen. Für die gesamten deutschen Stromgebiete ist die Gründung eines Reichsschiffbetriebsverbandes mit Kleinschiffkammern für die einzelnen Bezirke vorgesehen. Überhaupt sollen sich alle Maßnahmen in erster Linie zu Gunsten der Partikulierschiffe auswirken. Diese sollen der Reihe nach Fracht- und Schleppaufträge erhalten. Die Unternehmen, die eigene Verkehrsreedereien unterhalten, d. i. insbesondere Zechen, müssen nach dieser Regelung ihre Schiffsbetriebe selbstständig machen, damit diese im Rahmen der gesamten Binnenfahrt und nur noch unter deren Bedingungen arbeiten.

Reichskanzler Adolf Hitler hat nach diesen Mitteilungen die Absicht, Deutschland mit einem Reg von Kanälen zu überziehen, die aber nur für kleine und mittlere Schiffe fahrbar sein sollen. Hierdurch würde dem selbständigen Partikulierschiffer eine bedeutsame Stütze im Konkurrenzkampf mit den Reedereien, die vor allem große Schiffe besitzen, gegeben.

Der Ausfall riesiger Länder mit hunderten Millionen von Bewohnern aus dem weltwirtschaftlichen Verkehr, hat mit zu der Verschärfung der Weltkrise beigetragen. Es braucht nur an Rußland und China erinnert zu werden, um ein Beispiel dafür zu haben, welche Abwärtsmöglichkeiten für die Industrie der Welt beständen, wenn in jenen genannten Ländern eine kaufkräftige Bevölkerung für industrielle Einfuhr aufnahmefähig wäre. Der gegenwärtige Handel mit diesen Ländern macht jedenfalls nur einen ganz winzigen Bruchteil des unter normalen Verhältnissen möglichen Warenabzuges aus. Dazu kommt für die europäischen Industrieländer noch die neu entstandene Konkurrenz Japans, die besonders im Fernen Osten, von China bis nach Hollandisch-Indien, die geringen Geschäftsmöglichkeiten weiter verschlechtert. So ist auch zu erklären, daß Deutschlands Handel mit diesen fernöstlichen Ländern sich immer ungünstiger entwickelt. Deutschlands Ausfuhr nach dieser Gegend ist in weiten Kreisen stets überschätzt worden. Selbst in dem günstigen Wirtschaftsjahr 1929 war die Bilanz des deutsch-fernöstlichen Handels passiv!

Im Jahre 1929 führte Deutschland nach dem Fernen Osten für 689 Millionen Mark aus, während die Einfuhr von dort 836 Millionen Mark betrug. Im letzten Jahr belief sich Deutschlands Ausfuhr nach auf 230 Millionen Mark, die Einfuhr noch auf 342 Millionen Mark.

Prozentmäßig zur Gesamteinfuhr und Gesamtausfuhr Deutschlands wird die unerfreuliche Entwicklung noch klarer.

Deutschlands Ausfuhr nach dem Fernen Osten machte 1929: 5,1 Prozent, dagegen 1932: 4 Prozent der Gesamtausfuhr des betreffenden Jahres aus. Andererseits stieg die Einfuhr aus dem Fernen Osten von 1929: 6,2 Prozent auf 1932: 7,4 Prozent der Gesamteinfuhr Deutschlands. Diese Entwicklung ist einmal auf die schlechte Kaufkraft Chinas und die Konkurrenz Japans zurückzuführen, zum anderen auf die Notwendigkeit Deutschlands auf Einfuhr von wichtigen Rohprodukten, wie Zinn und Gummi, und die Einfuhr von Öl, Kaffee, Tee, Tabak.

Die Türkische Handelskammer für Deutschland veröffentlicht einige Zahlen über die deutsche Ausfuhr nach der Türkei. Diese belief sich 1931 auf 27 Millionen türkische Pfund (54 Millionen Mark), 1932 auf 20 Millionen türkische Pfund (40 Millionen Mark). Der Rückgang beträgt also 7 Millionen türkische Pfund oder 14 Millionen Mark. Während diese Einfuhr aus Deutschland um 30 Prozent zurückging, fiel die Gesamteinfuhr der Türkei um 32 1/2 Prozent.

Der Anteil Deutschlands hat sich also prozentmäßig sogar etwas gebessert. Er machte 1931 rund 21 Prozent, 1932 rund 22 Prozent der gesamten türkischen Einfuhr aus.

Diese Zahlen beruhen auf Statistiken der türkischen Zollbehörde. Dazu kommen also noch die Waren, die für die türkische Regierung bestimmt sind und die nicht verzollt, also von der Zollstatistik nicht erfaßt werden. Dabei soll es sich schätzungsweise um Waren im Werte von mehreren Millionen türkische Pfund handeln, die jährlich von der türkischen Regierung aus Deutschland bezogen werden. Die Türkei legt Wert auf die Feststellung, daß Deutschland seit Jahren der größte Lieferant der Türkei ist, und daß, wie aus genannten Zahlen hervorgeht, trotz absoluten Rückganges der deutschen Einfuhr deren Anteil an der Gesamteinfuhr sich noch gebessert hat. Andererseits sucht die Türkei nämlich auch für ihre Landesprodukte in Deutschland Absatz zu finden. Durch besondere Ausstellung wurde bereits vor einiger Zeit auf die Erweiterungsmöglichkeiten der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen aufmerksam gemacht. Im Anschluß an die jetzigen Mitteilungen wird zu einer Studienreise nach der Türkei eingeladen, die den Teilnehmern einen Überblick über die wirtschaftlichen Leistungen der modernen Türkei geben soll.

Gerichtssaal.

* Schwere Freiheitsstrafen für jugendliche Räuber. Am 21. Januar d. J. überfielen drei junge Burschen, die Gebrüder Johann und Otto Dymnik und Robert Steltner, in Horst einen Viehwagen. Sie sprangen auf den Führersitz und forderten den Chauffeur und den Beifahrer auf, abzusteigen. Der Chauffeur Müller verließ seinen Wagen nicht, worauf ihm Johann Dymnik einen Revolver in die Hüftengegend hielt und eine Kugel abschob, die glücklicherweise im Bauchfell stecken blieb, jedoch Müller von seiner Verletzung wieder genesen ist. Die Banditen raubten 1800 M. und flüchteten. Johann Dymnik erzählte einem Bekannten, daß der Überfall geglückt sei. Das wurde ihm zum Verhängnis, denn der Bekannte plauderte in betrunkenem Zustand die Sache aus. Am Mittwoch hatte sich das Kleeblatt vor den Geschworenen in Essen zu verantworten. Der Staatsanwalt forderte ganz exemplarische Strafen und zwar für Johann Dymnik neun Jahre, für seinen Bruder Otto fünf Jahre und einen Monat und für Steltner sechs Jahre und einen Monat Zuchthaus. Mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten verhängte das Gericht gegen Otto Dymnik und Steltner vier Jahre und sechs Monate bzw. fünf Jahre Gefängnis, während Johann Dymnik zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat mit dem heutigen Tage die

Verwaltung des Plakatanschlages in Groß-Wiesbaden

der **Werbezentrale Lloyd G. m. b. H., Bremen**

übertragen.

Im Einvernehmen mit der Stadt sind 135 neue Anschlagssäulen an allen Brennpunkten des Verkehrs aufgestellt worden.

Auf Veranlassung des Magistrats erhalten die einheimischen Auftraggeber auf die festgesetzten Tarifpreise einen **Nachlaß von 30%**.

Alle Anfragen und Aufträge sind ab heute an uns, der örtlichen Vertretung für Groß-Wiesbaden, zu richten.

D. Frenz G. m. b. H., Wiesbaden
Langgasse 4. — Telephon 26077. F212

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses soweit dies möglich, entsprechende Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft. Die Polizeiverordnung.

Am 3. April 1933, vorm. 9 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Frankfurtstraße 32 zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 3. April 1933, vorm. 9.30 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden belegene Grundstück, Ader, Alter Exercierplatz, bebaut Kasanerstraße 27, zwangsweise versteigert.
Eigentümerin: Die geschiedene Ehefrau A. Scheibe, Marie geb. Surt, zu Wiesbaden. F632
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 3. April 1933, vorm. 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Adelheidstr. 24 zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Fräulein Maria Mißhoew Ramon in Paris.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 5. April 1933, vorm. 9.30 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 15, der in Wiesbaden belegene Ader Wilhelminenstr. zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Kaufmann Karl Döring in Wiesbaden. F632
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 5. April 1933, vorm. 10 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 15, die in Wiesbaden belegenen Ader, Schiersteiners- u. Klattenstraße, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Kaufmann Karl Daniel in Wiesbaden. F632
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 5. April 1933, vorm. 10.30 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 15, die ideale Hälfte des in Wiesbaden belegenen Hausgrundstücks Wilhelminenstraße 24 zwangsweise versteigert.
Eigentümer der idealen Hälfte: Privatgelehrter Dr. phil. Otto Cloß in Wiesbaden. F632
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Der Aufstieg beginnt!

Gehen Sie nicht

an ihrem Glück vorbei!

114 MILLIONEN

für glückliche Gewinner

2 MILLIONEN • 1 MILLION

Größte Gewinne lt. § 9 d. Planbestimmungen

2 Prämien zu je **500 000 RM**

2 Gewinne zu je **500 000 RM**

2 Gewinne zu je **300 000 RM**

2 Gewinne zu je **200 000 RM**

12 Gewinne zu je **100 000 RM**

und Tausende anderer Gewinne

100 Schlussprämien zu je **3 000 RM**

Lospreise für Achtel Viertel Ganzes Los

jede Klasse: 5 RM 10 RM 40 RM

Ziehung 1. Klasse 21. u. 22. April 1933

Die staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden:

Oelbermann
Schwabstr. 38, F. 23288

Reuter
Rauenth. Str. 20, F. 20087

Glücklich
Wilhelmstr. 56, F. 25885

E. Kern
Adelheidstr. 28, F. 24231

von Koester
Bahnhofstr. 8, F. 22487

Kassenstunden: 9-1 u. 3-6

Hochzeits-Karten
Koch am Eck

Matulatur
zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts.

Erkältungskrankheiten,

hartnäckiger Husten, Luftdröbrenkatarrh, Lungenver- schleimung, Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebt u. lindert selbst in veralteten Fällen der kalteindolende

Dellheims Brust- und Lungentee
Preis 1.15 Mark. — In allen Apotheken erhältlich. bestimmt: Schüchardt-Apothete, Adler-Apothete in Wiesbaden und Wagner-Apothete in Biedrid. F188

Kriege um Frauen gestern und heute.

Die Geschichte des Frauenraubes / Von Alexander von Gleichen-Rußwurm.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Das schönste Weib der Welt hatte Khair-Eddyn seinem Herrn versprochen. Wo bleibt nun das schönste Weib der Welt? würde der Sultan fragen und die verruchte Christenheit würde lachen über das mißlungene Versprechen, den großen Aufwand und kläglichen Ausgang des Abenteurers. Dies setzte den enttäuschten Seeräuber in Wut und radeschnaubend, wie ein gift- und feuer-speiender Drache wälzte Barbarossa sich über die Gegenden.

Auf und ab sahndete man nach der Entflohenen, setzte Preise in sabelhafter Höhe aus, ihrer habhaft zu werden und der Schmach des mißlungenen Raubes zu entgehen. Treu wurde das Geheimnis ihres Verstecks gehütet, so treu, daß es auch für spätere Zeiten verschleiert blieb und allerlei verschiedene Erzählungen entstanden.

Am glaubwürdigsten erscheint die Annahme, daß es der Fliehenden tatsächlich gelang, bis in das Didiel des Waldes zu kommen, das fast undurchdringlich die Höhen der Abruzzen bis in die Täler bedeckte. Hier im schier verwunschenen Walde war das Pferd zu nichts mehr nütze, sie entließ es und wanderte, bis sie eine Höhle fand, deren Eingang dichtes Gestrüpp verbarg.

Unterdessen erreichte die schauerliche Mär Rom, Kardinal Ippolito von Medici warf sich energisch zum Feldherrn auf und sammelte Truppen, die gequälte Küste vom Korsaren zu befreien, die Lehnstrau des Papstes, Gräfin Giulia, wenn irgend möglich in Schutz zu nehmen. Wie dieser Fall beweist, war es eine Pflicht der Kardinal, gegebenenfalls kriegerisch aufzutreten.

Die Empörung über die Schandtat der Korsaren war so groß, daß dem Kardinal Ippolito viel Kriegsvolk zulief. Nach eiligem Aufbruch konnte er die Seeräuber aus dem zerstörten Terracina, aus Sperlonga und Fondi vertreiben, sie zogen sich auf ihre Galeeren zurück und suchten das Weite. Dem Medici, der sie zur See nicht verfolgen konnte, blieb nichts übrig, als nach Giulia zu fahnden, deren Versteck niemand bekannt war.

So lündet wenigstens der Dichter, der ihre Flucht väter in rührenden Versen mythologisch prezios beschrieb. Danach wanderte sie, eine flüchtige Nymphe, in wüdem Wald umher. Wie eine neue Eva hat sich Giulia wohl endlich aus Blättern einen Schutz geflochten und lauerte

erschöpft in ihrer Höhle. Den Wald mit lauten Rufem durchweidend, fand Ippolito endlich die Verborgene, halb irrsinnig vor Scham und Leid. Lang wollte sie das Versteck nicht verlassen, den Männern zu folgen. Mit Mühe gelang es dem Ritter, sie zu laben, zu kleiden und auf die Burg zu tragen, vielleicht auf eigenem Arm, auf eigenem Ross.

Giulias Gemüt muß durch das Erlittene umschattet worden sein, sonst hätte nicht die Legende entstehen können, sie habe den Diener, der ihre Flucht ermöglichte, töten lassen, weil er sich gerühmt, die Herrin, das schönste Weib der Welt, nackt in den Armen gehalten zu haben, als sie den rettenden Sprung getan.

Erwiesen ist nur, daß sie mit Leidenschaft die Berichte des Rachezuges verfolgte, den Kaiser Karl V. ihr zu Ehren oder mindestens angeregt durch das Mißgeschick einer so hohen Frau, gegen die Seeräuber begann, deren Freiheit zu züchtigen.

Viele vornehme Herren ließen ihr Leben im schrecklichen Kampf gegen den Attila der Meere, wie so mancher edle Grieche Helena zuliebe das heimische Gestade nicht mehr erblickte. Der Kampf entschied sich gegen Khair-Eddyn Barbarossa, als ihm an 30 000 afrkanische Christen in den Rücken fielen und manche Renegaten, die zu ihm gehalten, wieder überliefen.

Mit Stolz erfuhr Giulia, daß die Macht des größten Korsaren gebrochen war. Man konnte seiner jedoch nicht habhaft werden, er starb 1546 und hinterließ dem Sultan reiche Schätze und ein Heer erbeuteter Sklaven.

Die schöne Giulia widerstand vielen Freiern und Liebhabern. Sie blieb unvermählt und wandte ihren Sinn mystischer Betrachtung zu.

Faustina, die arkadische Schäferin.

Roms 17. Jahrhundert bringt einen letzten Abendsonnenstrahl auf dem Gipfel der großen italienischen Kunst. Eine Reihe mißgestimmter Päpste, die sich gut mit ihren Römern verstehen, sind huldvolle Gönner eines Malers, der für das römische Barock bezeichnend ist, für die arkadische Schäferin der geistlichen und weltlichen Herren, ein Maler, der etwas von Pastorale überträgt in himmlische Gefilde.

Das tat Carlo Maratta schon als kleiner Junge, ehe er in dem barocken Bannkreis der Stadt geriet. Kind eines frommen Landmanns, hatte Carlo der Madonna seine Andacht geweiht und ihre annütige Erscheinung, so wie sie ihm vorschwebte, in sanfter fruchtbarer Landschaft, zu malen versucht, indem er selbst aus Gräsern und Kräutern zu dieser Kunstübung Farben gewann. Die Begabung des Hirtenjungen wurde entdeckt, in Rom weiter ausgebildet und fand bald so großen Erfolg, daß er den Bestellungen für Kirchen und Kapellen nicht mehr genügen konnte.

Jene Päpste des Barock waren jedoch patriarchalisch streng, was die Moral betraf, und so geschah es auf päpstlichen Wunsch, daß Carlo Maratta eine Frau zur Gattin nahm. Als er Francesca heiratete, scheint Maratta nicht mehr jung gewesen zu sein, und das Kind ihrer Liebe, Faustina, war ein Kind des Alters, ein verwöhnter Liebling, vom Vater mit bewundernder Liebe geliebt.

Ganz Rom teilte Marattas Bewunderung für seine Tochter, als diese heranwuchs, und wie im Cinquecento die Dichter Giulia Gonzaga gefeiert hatten als schönste Weib der Welt, so erhob sich jetzt Dichter um Dichter, um Faustina zu preisen, nimmermüde den „Mabasterhals“ zu loben, das „tabenschwarze Haar“, die „korallenroten Lippen“.

Es war, als habe der Schönheitstraum, der zeitweilen den frommen Maler besessen, den er zeitweilen andächtig auf die Leinwand zu bannen gesucht, in diesem seinem leiblichen Weib die Bollenbung gefunden, die er als Maler so gebuldig erstrebte.

Faustina war verständig und begabt, wußte über des Vaters Kunst Bescheid und zeigte lebendiges Talent als Dichterin. Als solche, als vielgerühmte arkadische Schäferin trug sie den Namen Aglauro Eidonia.

Im Jahre 1650 wurde die arkadische Akademie in Rom von vierzehn Dichtern gegründet, darunter Gravina Crescimbeni, der Kustos, berühmt wegen seiner drolligen Riesenfäse, und der tüchtige Advokat Joppi, der als Fürst anaktontischer Boesie gefeiert, später aber wegen seiner überzuderten Sonette viel angefeindet wurde.

In dieser Umwelt wuchs Aglauro Eidonia auf, der Schäferinnen Schönste und Saudierte, zart angezeichnet, von grüner Kulisse zu grüner Kulisse stierlich sich bewegend, ihre preziosen Verse. (Fortsetzung folgt.)

Wir ziehen um.

Wir ziehen um. Sämtliche Zimmer sind völlig auf den Kopf gestellt. Die Ampel ging sofort in Trümmer... Und Lebnan tönt ein Gewimmer: Die Kaffeekanne ist zerfetzt!

Es ist natürlich unsere beste... Sie kommt von Lante Adelheid und diene nur für hohe Gäste. Ich sammle wehmütvoll die Reste. Zwölf Mark. (Ich weiß genau Bescheid.)

Aus Fächern quillt, es quillt aus Schüben Papier, zerknittert und verstaubt. So manche Rechnung, längst geschrieben, ist leider unguittiert geblieben... Ich schüttle höchst erstaunt das Haupt.

Das Haus beberrschen Krastathleten. Sie härten sich mit Korn und Bier. Der Boden dröhnt, mochn sie treten. Ein Zug... hauruck... zu Postpaketen. Vermandeln Tisch sich und Klavier.

Bedgäfer springen. Flaschen rollen. Ein Bett färbi sich mit Himbeersaft. Ich habe Grund, der Welt zu grollen... Und wo wir heute schlafen sollen, ist mir noch gänzlich rätselhaft... Joachim Lange.

Der gestirnte Himmel im April.

Sentrecht über unsern Häuptern funkeln um 22 Uhr (Anfang des Monats um 23, Ende um 21 Uhr) die Sterne des Großen Bären. Von der als Hauptgruppe dieses Sternbildes allbekanntesten Figur des Großen Wagens steht der Stern, der die linke untere Ecke des Kastens darstellt, zur angegebenen Zeit genau im Zenit. Nach Osten zu führt die Verlängerung der Wagendeichsel auf die Konstellation des Bärenführers, als dessen Hauptpunkt der gelbe Arctur den Blick auf sich zieht. Links unterhalb von ihm ist das schöne kleine Bild der nördlichen Krone als diademförmig geschwungener Bogen zu erblicken, dem Horizont zu gefolgt von Herkules, dem kernreichen und raumfüllenden Bilde, das seinerseits zu Wega, dem hellsten Stern der kommenden Monate, überleitet. Zwischen ihr als Hauptstern der Leier und der Reihe schwächerer Sterne, die die Alten als Keule des Herkules ansehen, liegt der scheinbare Ausstrahlungspunkt eines Sternschuppenjarmes, der in den Nächten der Monatsmitte den Beobachter erfreuen wird. Aus den Dünsten des Nordosthorizonts steigt der Schwan — erstmalig in diesem Jahr — empor, allerdings „fliegt“ er rückwärts, denn Deneb, sein hellster Stern, bezeichnet die Schwanzspitze des Vogels. Im Südostquadranten des Himmels ist die weiße Spica in der Jungfrau der Zentralpunkt. Zwischen ihr und der links unterhalb davon ebenfalls neu heraufkommenden Waage liegt ein weiterer Ausstrahlungspunkt von in diesem Monat sichtbaren Sterngruppen. Am den W. herum werden hier die „Vierginsten“, die sich durch langsame Bahnen auszeichnen, zu beobachten sein. Nach Süden und Westen leiten dicht über dem Gesichtskreis Kabe, Beser, Wasserschlange und Einhorn über, während oberhalb davon die weiteren Jungfrausterne sowie Löwe und Zwillinge im Zuge der Elliptik diese Richtung andeuten. Zwischen den zwei letztgenannten Bildern sammeln sich um den Sternhaufen der Krippe die unbedeutenden Lichtpunkte des Krebses; im Nordwesten ist mit



Das Regiment mit den Bernhardinern verläßt Königsberg.

Der Paukenschläger des Regiments mit 2 wunderbaren Bernhardinern. Das 43er Reichswehr-Regiment, das in Königsberg liegt und seine Garnison jetzt verläßt, hat sich ein Stück Tradition aus dem Kriege von 1866 bewahrt. Damals erbeutete dies Regiment einen Bernhardiner, der dem Pauke eines feindlichen Regiments zog. Seitdem hat sich der Brauch auch bei den 43ern erhalten, auch die Pauke dieses alten ostpreussischen Regiments von Bernhardinern ziehen zu lassen.

Fuhrmann (Hauptstern: Capella), Stier (Aldebaran), Perseus (Algol) und Cassiopeia (Schedir) eine Fülle von vielgestaltigen Konstellationen vereint, und im Norden steigen, auf den Großen Bären folgend, Drache, Kleiner Bär und Cepheus zum Gesichtskreis hinab.

Unter den Planeten bleiben Jupiter und Mars im Bilde des Löwen von einsehender Dunkelheit bis in die frühen Morgenstunden die Beherrsher des Firmaments. Die übrigen Wandelsterne befinden sich nicht in günstiger Beobachtungslage. Merkur, Venus und Uranus sind in zu großer Sonnennähe, um erblickt werden zu können. Saturn (im Steinbock) ist zwar von ihren Strahlen zu trennen, leuchtet aber nur 1 bis 2 Stunden morgens und mit geringer Kraft tief am Osthorizont.

Die Sonne tritt am 20. aus dem Zeichen des Widders in das des Stiers. Die Tageslänge für Wiesbaden steigt von 12 Stunden 48 Minuten am 1. auf 14 Stunden 32 Minuten am 30. Der Mond zeigt folgende Hauptphasen: Erstes Viertel am 3. um 7 Uhr, Vollmond am 10. um 14,45 Uhr, Letztes Viertel am 17. um 5,15 Uhr und Neumond am 24. um 19,45 Uhr. Dr. C. G. C.

Treibt praktischen Vogelschutz!

Nur 13 ungeschützte Vogelarten in Preußen.

Mehr denn je läßt sich der Mensch von heute die Pflege des Naturschutzes angelegen sein. Die kassenden Vöden in der Tierwelt zwingen ihn dazu und die stets wachsende Erkenntnis, daß Naturschutz gleichbedeutend mit Heimat-schutz ist. Am meisten hat die Vogelwelt gelitten. Einmal hat der Mensch jahrhundertlang die Verfolgung einzelner Arten betrieben, und zum andern erweist sich die fortschreitende Kultur als Feind einzelner Vögel, um nur an bestimmte Bewohner von Mooren, wie den Kranich und den großen Brachnogel, zu erinnern, die durch Entwässerung von Sümpfen und Urbarmachung von Südländer ein Brutgebiet nach dem andern verlieren.

Der erschreckende Rückgang bestimmter Vogelarten hat daher zu einem erweiterten Vogelschutz geführt, den man noch vor Jahrzehnten wohl nicht für möglich gehalten hätte. Er umfaßt auch die meisten der sogenannten Raubvögel. Mit Bestriedigung kann festgestellt werden, daß fast alle Vogelarten während des ganzen Jahres oder doch wenigstens während der Brut- und Fortzeit geschützt sind. Außerhalb des gesetzlichen Schutzes stehen in Preußen nur 13 Arten, und zwar von den Raubvögeln: Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe; von den Rabenvögeln: Nebelkrähe, Saatkrähe, die östlich der Elbe nicht vorkommende Rabenträhe, die Elster und der Eichelhäher; von den Kleinvögeln: der Haus- und der Feldsperling und von den Sumpf- und Wasservögeln: Haubentaucher, Bleihuhn und Fischreiher.

Leider ist der Umfang des gesetzlichen Vogelschutzes der Masse der Bevölkerung noch zu wenig bekannt; es könnten sonst nicht so viele Verstöße gegen die behördlichen Vorschriften vorkommen. Aber auch in der Unkenntnis der Artmerkmale der einzelnen Vögel ist eine Ursache ihres Rückgangs zu erblicken. Das gilt im besonderen für die Raubvögel. Wie oft wird zum Beispiel der Mäusebussard ein Opfer der Verwechslung mit dem Hühnerhabicht, obgleich Körpermerkmale und Flugbild bei beiden Arten grundverschieden sind. Wie oft werden Kleinfalken, namentlich der sfinke Baumfalk, mit dem Sperber verwechselt, obgleich der Kundige aus den ersten Blick erkennt, um welchen Vogel es sich handelt. Weitere Aufklärung auf diesem Gebiet ist daher unerlässlich, wenn es besser werden soll. Vor allem sollte jeder Naturfreund die vorhin genannten 13 Vogelarten, denen ein gesetzlicher Schutz nicht zugesprochen ist, kennen. Allein diese Kenntnis und der gute Wille, bei der Erhaltung unserer heimischen Vogelwelt mitzuhelfen, befähigt ihn, Gesetzesübertretungen festzustellen und die Freileiter zur Anzeige zu bringen.

Gerade die nächsten Monate, die die Brutzeit und die Aufzucht der Kestlinge bringen, geben reichlich Gelegenheit, sich den Schutz der mannigfaltigen Gefiederten angelegen sein zu lassen. Und wer darüber hinaus in Hof und Garten nach Ritgelagenheiten für bestimmte Kleinvögel schafft, trägt zu diesem Schutze noch wesentlich bei. E. Sch.

Anzeigen



im Wiesbadener Tagblatt erwecken Interesse für Ihr Geschäft!